

Sächsische Staatszeitung

Zeitweise Nebenblätter: Ziehungslisten der Verwaltung der Staatsschulden und der Alters- und Landesversicherungsanstalt, Jahresbericht und Rechnungsabgleich der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsstelle von Holzplanken auf den Staatshorrevieren.

Nr. 38.

Sonnabend, 15. Februar nachmittags

1919.

Preis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postämter 5 R. vierteljährlich, einzelne Nummern 10 Pf. — Erscheint nur Wochentags. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21296, Schriftleitung Nr. 14674. — Postfachkonto Nr. 26966.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Anknüpfungsteile 50 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 1 Mark, unter Eingelast 2 Mark. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 1/10 Uhr.

Amthlicher Teil.

Genehmigte Sammlungen und genehmigter Vertrieb von Gegenständen.

Name des Unternehmers	Ort	Kriegswohlfahrtszweck	Bezirk und Zeit	Genehmigungsbehörde
Schreiberverein „Föhnig“	Leipzig-Lindenau	Hausammlung zugunsten der Reichkolonie des Vereins für arme, schwächliche Schulkinder der Lindenauer Bezirkschulen	Bezirksamt Leipzig bis mit 15. März 1919	Kreisb. Leipzig
Schreiberverein „Föhnig“	Leipzig-Lindenau	Hausammlung zugunsten der Reich- und Ferienkolonie des Vereins	Stadtbezirk Leipzig bis mit 31. März 1919	Kreisb. Leipzig
Kirchenrat der Andreaskirchengemeinde	Dresden	Sammlung zum Besten b-dürftiger Konfirmanden der Andreaskirchengemeinde	Stadtbezirk Dresden bis zum 15. April 1919	Kreisb. Dresden
Kirchenrat der Martin-Luther-Gemeinde	Dresden-R.	Sammlung zum Besten der bedürftiger Konfirmanden	In der Kirchgemeinde bis zum 1. April 1919	Kreisb. Dresden
Verein zur Erhaltung der Kinderbewahranstalt	Leipzig-Neustadt	Hausammlung unter den Gönnern und Freunden des Vereins zugunsten der Anstalt	Stadtteil Leipzig-Neustadt bis mit 31. Mai 1919	Kreisb. Leipzig
Vorstand der Kinderheilstätte für Dresden-Neu- und Antonstadt	Dresden	Hausammlung zum Besten seiner Bestrebungen	Stadtbezirk Dresden und den Gemeinden im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt während des Jahres 1919	Kreisb. Dresden
Verein der Kinderfreunde (Kinderschuh) e. V.	Dresden	Hausammlung zum Besten seiner wohltätigen und gemeinnützigen Bestrebungen	Stadtbezirk Dresden während des Jahres 1919	Kreisb. Dresden
Verein für Mutter- und Säuglingsfürsorge	Dresden	Hausammlung zum Besten der Unterhaltung seiner Schwangeren- und Wöchnerinnenheim und der sonstigen gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins	Stadtbezirk Dresden während des Jahres 1919	Kreisb. Dresden

Dresden, am 14. Februar 1919. **Ministerium des Innern.** 1730 5e IV L

Das Evangelisch-lutherische Landeskonfistorium hat mit der Leitung der für die bevorstehende X. ordentliche Landesversammlung in den nachgenannten Wahlbezirken erforderlich machenden Abgeordnetenwahlen, welche in jedem dieser Wahlbezirke

am 21. März 1919

zu veranstalten sind, die nachstehenden Wahlkommissare beauftragt:

- für den Wahlbezirk I Amtshauptmann Dr. Walther in Annaberg,
- • • II Amtshauptmann Dr. Vogel v. Frommannshausen in Auerbach i. B.,
- • • III Amtshauptmann Barenthier-Rike in Borna,
- • • IV Stadtrat Dr. jur. Härtwig in Chemnitz,
- • • V Amtshauptmann Dr. Lohse in Chemnitz,
- • • VI Amtshauptmann Eder v. d. Planig in Dippoldiswalde,
- die Wahlbezirke VII und VIII Stadtrat Dr. Körner in Dresden,
- den Wahlbezirk IX Amtshauptmann Woelfer in Dresden,
- • • X Regierungssamtmann Dr. Uhlig in Freiberg,
- • • XI Amtshauptmann Frhr. v. Weld in Glauchau,
- • • XII Regierungsrat Dr. v. Schwarz in Grimma,
- • • XIII Amtshauptmann Geh. Regierungsrat Dr. Uhlmann in Großenhain,
- die Wahlbezirke XIV und XV Bürgermeister Dr. Weber in Leipzig,
- den Wahlbezirk XVI Amtshauptmann Frhr. v. Find in Leipzig,
- • • XVII Amtshauptmann Dr. Drechsel in Döbeln,
- • • XX Regierungssassessor Dr. Liebig in Elstertal,
- • • XXI Amtshauptmann v. Seydelwig in Oelsch,
- • • XXIII Amtshauptmann Geh. Regierungsrat Dr. Rehnert in Plauen i. B.,
- • • XXIV Amtshauptmann Graf zu Castell-Castell in Dresden,
- • • XXVI Amtshauptmann Dr. Wimmer in Schwarzenberg,
- • • XXVII Amtshauptmann Dr. Wolf in Stollberg,
- die Wahlbezirke XXVIII und XXIX Regierungsrat v. Römer in Zwickau,
- den Wahlbezirk XXX Oberregierungsrat Dr. Simon in Bautzen,
- • • XXXI Amtshauptmann Dr. Graf Sigthum v. Eckardt in Kamenz.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung, die anerkennende Feststellung der Wahlbezirke für die evangelisch-lutherische Landesversammlung betreffend; vom 7. Februar 1917

(Weich- und Verordnungsblatt Seite 21 und Verordnungsblatt des Evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums Seite 29) und die Verordnung, das Verfahren bei den Wahlen zur evangelisch-lutherischen Landesversammlung betreffend; vom 11. März 1890 (Weich- und Verordnungsblatt Seite 34 und Verordnungsblatt des Evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums Seite 25) sowie die zu deren Abänderung ergangene Verordnung vom 11. Februar 1911 (Weich- und Verordnungsblatt Seite 54 und Verordnungsblatt des Evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums Seite 11) wird folgendes hiermit bekannt gemacht. Dresden, den 14. Februar 1919. 1712 **Evangelisch-lutherisches Landeskonfistorium.**

In allen Amtsblättern abzurufen.

Vermehrten Holzabtrieb

bei erhöhten Brennholzpreisen betreffend.

Bei der überaus großen Knappheit an Brennstoffen besteht bei der Bevölkerung ein dringender Bedarf nach reichlichem Brennholz.

Die unterzeichnete Kreisshauptmannschaft fordert deshalb alle Gemeinden, Stiftungen und Privatpersonen, die im Besitze von schlagreifen Waldungen sind, dringend auf, durch schleunige Erhöhung des planmäßig niederzulegenden Bestandes an ihrem Teile zur Abwendung des Notstandes mitzuwirken, zumal der frühere Mangel an Arbeitskräften gehoben und viel mehr Gelegenheit sein dürfte, bei vermehrtem Schlag auch weitere z. Bt. arbeitslose Personen einstellen zu können.

Um alle Schwierigkeiten, die einem solchen vermehrten Abtriebe entgegenstehen sollten, weil seit der Festsetzung der Höchstpreise vom 24. Mai 1918 die Arbeitslöhne und Gestehungskosten wesentlich gestiegen seien, hat die Kreisshauptmannschaft beschlossen, die Preise für diejenigen Brennholzmengen, die über das Maß der Verordnung vom 30. März 1918 hinaus jetzt noch bereit gestellt werden, um weitere 50 %, also im ganzen um 100 % über die in der Verordnung vom 30. März 1918 festgesetzten Grundpreise zu erhöhen. Der Preisberechnung ist mit dieser Maßgabe die Verordnung vom 24. Mai 1918 zugrunde zu legen. Die erhöhten Preise können nur gefordert werden, wenn der örtlich zuständige Lieferungsverband, dem die Pflichtlieferung i. Bt. diesseits überwiesen worden ist, bestätigt, daß das Lieferungslohn nach der Verordnung vom 30. März 1918 schon vor Vereitstellung der weiteren Befreiung erfüllt war. 1760 Leipzig, den 11. Februar 1919. IVA 25

Die Kreisshauptmannschaft.

Ministerium der Justiz.

Vom 1. März an sind der Landgerichtsdirektor Fröh in Dresden zum Vortragenden Räte im Justizministerium mit der Amtsbezeichnung Geheimrat Justizrat und der Amtsgerichtsrat Dr. Wulffen in Zwickau zum Landgerichtsdirektor bei dem Landgerichte Dresden ernannt worden.

Ministerium des Innern.

Die Stelle eines Bezirksarztes für den Medizinalbezirk Grimma ist dem ärztlichen Hilfsarbeiter beim

Landesgesundheitsamt Medizinalamtman Dr. Franke in Dresden übertragen worden.

Ernennungen, Versetzungen usw. im öffentlichen Dienste.

In Geschäftsbereiche des Ministeriums des Innern. Verfordern: Amtsbüroer Pieschner bei dem Oberversicherungsamt Joidau. — Befördert: Expedient Beyer vom Oberversicherungsamt Bautzen zum Oberversicherungsamt Dresden. Bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen. Angereicht: Die Diätisten Gobel, Grohmann und Hölzig als Expedienten. — Befördert: Die Obersekretäre Holz und Schulze zu Vorkehrern in der Buchhallerei mit dem Amtsnamen Rechnungsinpektor; die Bureauassistenten Fischer, Herrfurth, Karst, Lubenia, Starke, Wagner und Walther zu Sekretären; die Expedienten Billig, Ebert, Kempe, Krause, Reinicke, Rascher, Schiefer, Schulze, Ulrich, Winkelmann zu Bureauassistenten.

In Geschäftsbereiche des Ministeriums des Innern und öffentlichen Unterrichts. Zu befehlen: Kirchschulleiter in Steinbach b. Jöhstadt. Neben fr. Wohnung mit Garten. 1500 R. vom Schul- u. 678,68 R. vom Kirchendienste. Für Schulleitung später 100 R. u. u. 150 R. für Fortbildungsschulleitung. Weidungen bis 1. März; a. d. Bezirkschulinsp. für Annaberg.

(Amtliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Ankündigungsteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Deutsches Reich.

Zu den Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen.

Die neuen Waffenstillstandsbedingungen. Berlin, 14. Februar. Ein angeblich gut unterrichteter Pariser Berichterstatter eines Schweizer Blattes teilt mit, daß die neuen Waffenstillstandsbedingungen schon die Artikel für den Land- und Seefrieden enthalten, die in den künftigen Präliminarfrieden aufgenommen werden. Man hat bei der Abfassung neben den Garantien für Frankreich der Forderung der Wodade Rechnung getragen. Die Kündigungsfrist des Waffenstillstandsvertrages sei auf 72 Stunden festgesetzt.

Die Ankunft der deutschen Waffenstillstandskommission in Trient.

Berlin, 14. Februar. Der Sonderzug der deutschen Waffenstillstandskommission traf heute vormittag 9 Uhr in Trient ein. Die deutschen Delegierten sind Reichsminister Erzberger, General von Hammerstein, General von Daniel und Kapitän Banseloh, außerdem eine Anzahl Sachverständige. Die Ankunft Fochs erfolgte um 12 Uhr. Die Sitzung wurde um 3 Uhr durch Foch eröffnet. Zunächst nahm Erzberger das Wort.

Eine Erklärung General v. Hammersteins.

Berlin, 14. Februar. In der Waffenstillstandskommission verlas General von Hammerstein eine Erklärung, in der es heißt: Der Waffenstillstand ist abgeschlossen worden, um einen Frieden der Völkerverdöhnung einzuleiten und den verbündeten Regierungen Sicherungen dafür zu geben, daß Deutschland die Feindseligkeiten nicht wieder aufnehmen könne. Die Trienter Verträge zur Verlängerung des Waffenstillstandes haben aber Forderungen gebracht, die als militärische Sicherungen nicht mehr betrachtet werden können. Die Zurückhaltung der deutschen Kriegsgefangenen, die Fortdauer der Wodade und die Wirtschaftssperre am Rhein erbittern das deutsche Volk, steigern seine innere Räte und fördern den Haß. Das deutsche Volk erwartet nunmehr mit Bestimmtheit, daß von den vom Präsidenten Wilson festgelegten Grundlagen fernertin nicht abgewichen wird, daß ihm keine Verschärfung auferlegt, sondern Erleichterungen gewährt werden, deren es zum Aufbau der inneren Ordnung und des neuen Staatswesens bedarf. Zu der Sitzung vom 9. Januar hatte der französische Vorsitzende beauftragt, daß General Dupont beauftragt wurde, im Einvernehmen mit dem deutschen Ministerium des Innern die Heimführung derjenigen Elsaß-Lothringern in die Wege zu leiten, welche während des Krieges ihre Heimat verlassen mußten. Hierzu teilte General v. Hammerstein mit, daß eine derartige Tätigkeit des General Dupont deutscherseits abgelehnt werden müsse, da die Rückführung der elsaß-lothringischen Zivilpersonen allein Sache der deutschen Behörden sei, da über die Staatszugehörigkeit der Elsaß-Lothringern erst die Friedenskonferenz entscheiden werde.

Der Abtransport der russischen Kriegsgefangenen.

Berlin, 14. Februar. Der Abtransport der russischen Kriegsgefangenen ist hinausgeschoben. Während alle Kriegsgefangenen der uns feindlichen verbündeten Mächte nunmehr in Erfüllung der Waffenstillstandsbedingungen mit Ausnahme der wenigen zurzeit nicht transportfähigen Kranken und Verwundeten den deutschen Boden verlassen haben und in ihre Heimat abtransportiert worden sind, verbleiben die russischen Kriegsgefangenen zunächst noch in Deutschland. Diese Maßnahme ändert sich auf Artikel 4 der Waffenstillstands-

bedingungen vom 16. Januar 1919, wonach der Verband die Fürsorge und Heimbeförderung der russischen Kriegsgefangenen für sich in Anspruch genommen und vollständig ihren weiteren Abtransport unterliegt hat. In Anbetracht der ungeklärten Lage im Innern, des Mangels an Transportmitteln und der großen Hungersnot in Russland sind die Vertreter des Verbandes der Ansicht, daß die Russen beim Heimtransport bei dem jetzigen strengen Winterwetter den größten Gefahren für ihr Leben ausgesetzt seien. Der Verband will daher die Abtransportfrage selbst nach Lage der besten Abtransportmöglichkeit in die Hand nehmen. Den russischen Kriegsgefangenen wird durch den Verband bis zum Abtransport eine bessere Verpflegung zuteil werden, als sie der deutschen Regierung infolge des in Deutschland herrschenden Mangels an Nahrungsmitteln möglich ist. Auch sollen den russischen Kriegsgefangenen möglichst weitgehende Erleichterungen in ihren Lagern zugesichert werden unter der Voraussetzung, daß sie sich verpflichten, unter sich selbst für Ruhe und Ordnung zu sorgen und jegliche Ausschreitungen in den Lagern wie außerhalb derselben zu vermeiden.

Die Verhandlungen in Paris.

Paris, 14. Februar. Die Agence Havas glaubt zu wissen, daß am Sonntag eine Vollziehung der Konferenz stattfinden wird und daß im Laufe dieser Sitzung der Entwurf des Völkerbundes, den der Sonderausschuß unterbreiten wird, der Konferenz zur Ratifizierung vorgelegt werden wird.

Paris, 14. Februar. (Agence Havas.) Der interalliierte Rat für Seetransporte bei der Pariser Konferenz beschloß, daß die deutschen und österreichischen Postdampfer in erster Linie für die Heimbeförderung von Truppen und für Lebensmitteltransporte in den verschiedenen Gegenden Europas verwendet werden sollen einschließlich der besetzten und der feindlichen Gebiete. Die Vollmacht über die Schiffe wird zwischen den verschiedenen assoziierten Regierungen verteilt werden. Die getroffenen Maßnahmen greifen keineswegs der schließlichen Verfügung vor, die durch den Friedensvertrag geregelt werden wird. Die Schiffe werden die Flagge des interalliierten Rates für Seetransporte und die Flagge der betreffenden bevollmächtigten Nationen führen.

Paris, 14. Februar. (Agence Havas.) Die Kommission für Schadenersatz setzte am Donnerstag unter Vorsitz von Klop die Grundsätze für die Schadenersatzordnungen fest.

Ein Nachtrag zum Reichshaushaltsplan.

Berlin, 14. Februar. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet, wird der Nationalversammlung der Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung eines dritten Nachtrages zum Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1918 vorgelegt werden. In dem Nachtrage werden 25 300 000 000 M. gefordert. Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, diese Kredite flüssig zu machen. In Begründung dieses außerordentlich hohen Kreditvorlages wird ausgeführt, daß der dem Reichstage am 31. Oktober 1918 zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Feststellung eines Nachtragskredits nicht verfassungsmäßig erledigt worden ist. Infolgedessen trat bald eine Erschöpfung der für das Rechnungsjahr 1918 verfügbaren Kredite ein. Die Reichsregierung war zur Ausgabe von Reichsscheinen gezwungen, um den Reichsorganismus lebendig zu erhalten. Sie tat dies im Bewußtsein, daß nach Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände nachträglich die Grundgenehmigung hierzu eingeholen wäre. Der Gesetzentwurf enthält auch Mittel zur Gewährung von Baukostenzuschüssen, die Wiederbelebung der Neubautätigkeit und zur Errichtung von Behelfsbauten und Notwohnungen.

Telegrammanstausch zwischen dem Reichspräsidenten und dem sächsischen Minister Dr. Gradnauer.

Dresden, 14. Februar. Aus Anlaß der Wahl des Reichspräsidenten hat folgender Telegrammanstausch stattgefunden:

Reichspräsident Ebert, Weimar. Im Namen des Gesamtministeriums für den Freistaat Sachsen sende ich Ihnen, hochverehrter Freund, die herzlichsten Glückwünsche bei Antritt Ihres Amtes als Präsident des Deutschen Reiches. Möge es Ihnen gelingen, dazu mitzuwirken, daß unser schwergeprüftes Volk wieder aufgerichtet wird und einer besseren Zukunft entgegengeht. Dr. Gradnauer, Minister des Innern und Äußern.

Darauf ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: Für die mir namens des Gesamtministeriums übermittelten Glückwünsche danke ich Ihnen herzlich. Ich bin sehr froh, daß Sie sich um die deutsche Sache einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen. Ihrer Unterstützung, lieber Freund, bei dieser schweren Aufgabe halte ich mich versichert. Ebert, Reichspräsident.

Ein Erlaß des preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung über die Erteilung der Reifeprüfung.

Berlin, 14. Februar. Nachdem das Reichsamt des Innern und die überwiegende Mehrheit der bundesstaatlichen Unterrichtsverwaltungen dem in Aussicht genommenen Erlaß betr. die Zuerkennung des Reifezeugnisses ohne Prüfung an die in den Schuljahren 1914 bis 1916 regelrecht nach Unterprima verlegten Kriegsteilnehmern zugestimmt haben, hat das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung folgenden Erlaß herausgegeben: Den Kriegsteilnehmern, die in den Schuljahren 1914 bis 1916, also bis Ostern 1917 regelrecht nach Unterprima verlegt sind, von der Schule aus in das Heer eingetretten sind, oder die nach länger als einjährigem Besuch der Obersekunda das Zeugnis der Primareife erworben haben, wird das Zeugnis der Reife ohne Prüfung zuerkannt, wenn sie bis zum Schlusse des Krieges im Heeresdienst waren oder kriegsbeschädigt sind. Die Ausbildung des Reifezeugnisses erfolgt durch den Direktor der von ihnen zuletzt besuchten höheren Lehranstalt. Der Erlaß findet auf solche Kriegsteilnehmer keine Anwendung, die vorzeitig nach Unterprima verlegt worden sind oder als Externen das Zeugnis der Primareife erlangt haben.

Eine wichtige Sitzung des preussischen Kabinetts in Weimar.

Berlin, 14. Februar. Wie wir hören, findet am

17. d. M. in Weimar eine wichtige Sitzung des preussischen Kabinetts statt. Auf der Tagesordnung stehen vor allem der Zusammenschluß der preussischen Landesparlamente, die neue preussische Verfassung und die Festsetzung der Wahlen zu den Reichstagen. Nach dem Beschlusse des Zentralkomitees soll die Landesversammlung am 4. März zusammentreten. Man darf annehmen, daß das Kabinet sich diesem Beschlusse anschließt. Der Entwurf der neuen preussischen Verfassung ist im Ministerium des Innern ausgearbeitet worden und wird nach der Beschlußfassung durch das Kabinet zunächst dem Zentralkomitee zugehen, bevor er in der Landesversammlung eingebracht werden kann. Die Tagung soll nur wenige Tage umfassen und der Konstituierung der neuen Regierung gelten. Die Verfassung soll später beraten werden.

Einpruch des Bürgerrats von Groß-Berlin gegen die fortgesetzten Erpressungen bei den Waffenstillstandsbedingungen.

Berlin, 14. Februar. In einer vom Bürgerrat von Groß-Berlin einberufenen statt besuchten Protokollversammlung wurde eine Entschlieung angenommen, in der gegen die fortgesetzten Erpressungen bei den Waffenstillstandsbedingungen Stellung genommen und von der deutschen Reichsregierung die Ablehnung jeder neuen angeblichen Verschärfung auf die Gefahr des Verhandlungsabbruchs hin verlangt wird. Ferner wird Einpruch erhoben gegen die Zurückhaltung der Kriegsgefangenen, die Hungerblockade und den Raub der deutschen Kolonien. Die deutsche Geduld sei am Ende ihrer Kraft. Die Rücksicht der Feinde trage die Verantwortung für alle Folgen.

Deutscher Einpruch gegen die Loslösung des linken Rheinflusses.

Mainz, 14. Februar. Die Vorstände der deutschen Volkspartei, der deutschen demokratischen Partei, der sozialdemokratischen und der Zentrumspartei für Rheinbessen haben folgende Entschlieung angenommen: Wir Vertreter des rheinischen Volkes im besetzten rheinischen Gebiete erheben lauten und feierlichen Einpruch gegen die in der ausländischen Presse zugabe getretenen Behauptungen auf Loslösung des linken Rheinflusses oder einzelner Teile von Deutschland. Wir stützen uns auf das in der ganzen Welt anerkannte Selbstbestimmungsrecht der Völker und verlangen, mit unseren Stammesgenossen im Deutschen Reich vereinigt zu bleiben.

Die Ausweisung der Demobilisierten in Mannheim.

Frankfurt, 14. Februar. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Ludwigshafen: Große Verwirrung verursacht hier die Bekanntmachung des Bezirksamtes, wonach die Ausweisung der Demobilisierten nicht nur das neutrale, sondern auch das besetzte Gebiet treffe. Ausgenommen sind nur solche Personen, deren Verbleiben aus wirtschaftlichen Gründen notwendig ist. Die Maßnahme erstreckt sich auch auf Garisondienstfähige, wegen Krankheit entlassene und rekrutiert gewesene frühere Heeresangehörige.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Mannheim: In einer von 6000 Personen besuchten Versammlung von Ausgewiesenen wurde mitgeteilt, daß in Mannheim von der Maßnahme 25 000 Personen betroffen wurden. Ein Ausschußmitglied der Ausgewiesenen erklärte, daß bei den Verhandlungen mit dem französischen Obersten Wimpfen dieser auf die Frage, was geschehe, wenn die Ausgewiesenen Mannheim nicht verlassen, erwidert habe, dann werde Mannheim besetzt.

Einpruch der Bremer Regierung gegen die Auslieferung der deutschen Handelschiffe.

Bremen, 14. Februar. An den Präsidenten der Nationalversammlung in Weimar wurde folgendes Telegramm abgehandelt: Die heutige telegraphische Vorleistung der hiesigen Handelskammer, betreffend die Auslieferung der deutschen Handelsflotte, unterstützen wir aufs nachdrücklichste behufs Wahrung der Zukunft des deutschen Überseehandels und der Lebensbedingungen weiter Kreise der deutschen Bevölkerung. Wir bitten, jeder weiteren Nachgiebigkeit bei den gegenwärtigen Verhandlungen mit dem Verbands entschieden entgegenzutreten und vielmehr Sicherheiten zu verlangen für die Wiederherausgabe der Schiffe nach Ausführung der Lebensmitteltransporte und für Beobachtung der deutschen Befehle angeht des unzureichenden Nachschubs, daß diese in nächsten Hafen entlassen werden soll. Die provisorische Regierung: Rhein.

Eine Kundgebung Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Berlin, 14. Februar. Amtlich. Nachdem der Grenzschutz Ost der Obersten Heeresleitung übertragen worden ist, habe ich mit dem heutigen Tage mein Hauptquartier nach dem Osten verlegt. Als ich im August 1914 zum Oberbefehlshaber der VIII. Armee ernannt im Osten eintraf, fanden mir schwere Aufgaben bevor. Dank der Vortrefflichkeit von Führern und Truppen gelang es bei Tannenberg und den Masurischen Seen, unsere Ostmarken vor feindlichem Einfall zu bewahren. Wenn ich heute nochmals nach dem Osten zurücktrete, um dort im Auftrage der Reichsregierung das Kommando zu führen, so erfüllt mich schwere Sorge um die Zukunft unseres Vaterlandes, nicht weil wir, von der Übermacht unserer Feinde und der Hungerblockade erdrückt, um Frieden bitten müßten, sondern weil ich unser Volk in sich zerrüttet und erschöpft im Wollen sehe. Ziele stehen abwärts und haben mit der Freude am Vaterlande auch jeden Opferstimm verloren. Wohin soll dieser Zustand führen? Wir müssen hindurch! Entschließen an die Arbeit zum Besten des Vaterlandes! Dazu gehört in erster Linie, daß wir einig sind in der Liebe zur Heimat, und den alten deutschen Boden schützen vor dem neuen Feinde, dem Bolschewismus, der die Kulturwelt bedroht. Ihr Freiwilligen und ihr jungen Kameraden, die ihr zum Schutze der Ostmarken euer Leben einzusetzen entschlossen seid, denkt an die Getreuen vom Jahre 1914! Und ihr, meine alten Kameraden und Kämpfer von Tannenberg und den masurischen Seen, eilt herbei, um mir zu helfen! Möge der Appell an Deutschlands Söhne nicht ungehört verhallen. Weichen Stammes ihr seid, ob Bayern, Sachsen, Schwaben oder Preußen, welcher Partei ihr angehört, wir sind alle Deutsche. Vergesst, was uns trennen könnte. Findet euch wieder zusammen in Liebe zur Heimat, in Selbstsicht, Disziplin und Vertrauen zu euren Führern

Die Lage im Osten.

Berlin, 14. Februar. Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht von der Besetzung Romms durch die Bolschewiken entspricht nicht den Tatsachen. Romm ist in fester Hand.

Königsberg, 14. Februar. Ostia ist gestern von den Bolschewiken besetzt worden. In Kurland wurde Goldingen am 13. d. M. früh von uns wieder erobert.

Die Wahl im besetzten Gebiet.

Königsberg, 14. Februar. Mitteilung des Zentralkomitees der Ostfront. Bei der Wahl im besetzten Gebiet hat sich der größte Teil der Truppen der Wahl enthalten, weil sie gerade zum Teil im Abtransport begriffen waren, und die Truppen der Heeresgruppe West und der Stappensinspektion Bug aus Kameradschaftlichkeit ebenfalls nicht zur Wahl schreiben wollten. Das Ergebnis der Wahl ist: Sozialdemokratische Partei 7804, Unabhängige Sozialistische Partei 1945, Deutsche Demokraten 1681, Parteilose Liste 1389, Deutschnationale 62, Deutsche Volkspartei 74, Christliche Volkspartei 43; ungültig waren 390 Stimmen. Gewählt sind die zwei sozialdemokratischen Parteimitglieder Paul Rodemann und Peter Kronen.

Die Weiterentwicklung der inneren Lage.

Zur Verfassung Radels.

Berlin, 14. Februar. Aus Anlaß der Verfassung Radels werden von den Spartakisten für Sonntag Kundgebungen geplant. Die Regierung macht darauf aufmerksam, daß für Berlin noch immer das Verbot von Annehmungen und Demonstrationen besteht, und warnt die Bevölkerung ernsthaft, sich an ihnen zu beteiligen.

Ausstand der Angestellten der Hamburger Warenhäuser.

Hamburg, 14. Februar. Die Angestellten der Hamburger Warenhäuser sind heute wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten.

Die Unruhen in Duisburg.

Duisburg, 14. Februar. In der vergangenen Nacht rückten hier auf Anordnung des belgischen Abteilungskommandeurs infolge der Vorkommnisse am Mittwoch belgische Truppen mit Nachschlingengewehren ein, um weitere Unruhen zu verhüten. Es ist eine Kompanie eingerückt, der zwei weitere folgen sollen. Die Truppen kamen gerade vor dem Rathaus an, als dort drei Hamburger Spartakisten vorgefahren waren, um von dem Oberbürgermeister die Herausgabe von 50 beschlagnahmten Gewehren zu erzwingen. Die Belgier hielten das Auto an. Die Spartakisten versuchten zu entkommen und eine Handgranate gegen die Belgier zu werfen, was jedoch vereitelt wurde. Die drei Spartakisten wurden so schwer verletzt, daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Belgier besetzten zum Schutze der Verwaltung das Rathaus.

Sterkrade unter Spartakistischer Herrschaft.

Sterkrade, 14. Februar. Seit Donnerstag steht Sterkrade unter Spartakistischer Herrschaft. Der Bahnhof, das Rathaus und andere öffentliche Gebäude sind besetzt. Die Polizeimannschaften wurden entwaffnet. In Gewalttätigkeiten ist es noch nicht gekommen.

* Die in Berlin am 13. Februar ausgegebene Nr. 36 des Reichsgezetts enthält: Verordnung über die Bestimmung von Ausländern von Personen, die im Auslande ihren Wohnsitz haben, sowie Verordnung über die Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Elsaß-Lothringen.

Nationalversammlung.

Weimar, 14. Februar. Bispräsident Haußmann eröffnet die Sitzung, um 2 Uhr 25 Min.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des Präsidenten der Nationalversammlung.

Die Wahl wird durch Stimmzettel vollzogen. Es werden abgegeben 334 Stimmen, davon sind 302 gültig und 32 weis. Die Mehrheit beträgt 152. Es entfallen auf den Bispräsidenten Haußmann 295, die anderen sind zerstreut. Bispräsident Haußmann fragt den Bispräsidenten Zehrenbach, ob er die Wahl annimmt, und als dieser bejaht, ladet er ihn, den Präsidentenamt einzunehmen.

Präsident Zehrenbach dankt der Versammlung in einer kurzen Ansprache für das Vertrauen, das sie ihm durch die Wahl ausgesprochen hat, und dankt auch im Namen des Hauses dem ersten Präsidenten Dr. David für seine Amtsführung.

Kannmehr wird die Wahl des für den Präsidenten Zehrenbach nachzufolgenden Bispräsidenten ebenfalls durch Stimmzettel vorgenommen.

Bei der Wahl des Bispräsidenten werden 317 Stimmen abgegeben, von denen 283 gültig sind; davon erhält der Abg. Schulz (Döberlin) 279, 4 Stimmen sind zerstreut.

Bispräsident Schulz nimmt das Amt an.

Nach der Präsidentenwahl sieht das Haus die Vespredung der Regierungserklärung fort.

Reichsminister des Auswärtigen Graf Brockdorff-Rausan: Neue Bekämpfung gibt mir Recht und Pflicht, Ihnen R. chenheit ablegen über die Grundlinien, nach denen ich die auswärtige Politik im Rahmen der allgemeinen Regierungspolitik zu führen beabsichtige. Ich kann die Aufgaben der deutschen auswärtigen Politik in zwei Gruppen zusammenfassen: die Beilegung des Kriegszustandes und die Herstellung normaler Beziehungen zur Völkergemeinschaft. Leider hat Deutschlands freiwillige Entlassung die Feinde nicht milder gestimmt. Neuerdings haben sie den Versuch gemacht, Fragen zu regeln, die unangenehm für den Gedanken des Friedensstiftes gehören. Ich habe diesen Versuch zurückgewiesen und werde solche Versuche auch künftig zurückweisen. Wir sind im Begriff, die ganze bisherige Streitmacht aufzulösen und unser altes Heer, das wir im Osten gut brauchen könnten, durch eine neue republikanische Truppe zu ersetzen. Deutschland hat die Folgen seiner Niederlage auf sich genommen und ist entschlossen, die Bedingungen zu halten, die es mit den Gegnern vereinbart hat. Diese Bedingungen bedeuten eine völlige Wende von den politischen Zielen des früheren Deutschlands. Zur Beilegung unserer Souveränität durch bindende Unterwerfung unserer Interessen an mit anderen Staaten durch eine Schiedsgerichtsbarkeit und Beizug auf eine Rüstung sind wir bereit, wenn unsere bisherigen Gegner und unsere künftigen Nachbarn sich den gleichen Bedingungen unterwerfen. Wir erkennen an, daß die Stellung, die Deutschland bei den Haager Friedenskonferenzen in die jen beiden grundlegenden Fragen eingenommen hatte, eine historische Schuld in sich schloß, für die unser ganzes Volk jetzt büßen muß. Dieses Verzeichnis schließt aber keineswegs das Verständnis ein, daß Deutschland im Sinn freundschaftlicher Beziehungen allein den Weltkrieg verhandelt hat. Wir hatten deshalb an den Völkern Grund zu hoffen, daß der Sieger keine Kriegskosten zu bezahlen und keine Gebiete der Fe

festen abzutreten sind. Wenn wir in den von uns besetzt gehaltenen Gebieten das Gerüchte wieder ausbauen, so wollen wir das durch unsere freie Arbeit tun. Wir verwahren uns dagegen, daß man unsere Kriegsverwunden solche Arbeit als Sklaven verrichten läßt. (Lebhafte Zustimmung.) Aus der Tatsache, daß unsere Gegner den Sieg zu einem überwiegend großen Teile nicht militärisch, sondern wirtschaftlicher Kriegsführung verdanken, folgt doch, daß der Frieden nicht nur ein politischer sondern im wesentlichen auch ein wirtschaftlicher Frieden sein muß. Wir dürfen daher annehmen, daß die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz im Jahre 1916 fallen gelassen werden. Eine auch nur zeitweilige Differenzierung Deutschlands auf dem Gebiete des Handels und Verkehrs wäre für uns unannehmbar. Allerdings müssen auch wir in der Handelspolitik umlernen. Das hängt gewiß zum Teil mit der einseitig bürokratischen Regelung unserer auswärtigen Dienste zusammen. Deshalb ist es mein Plan, erfahrene Praktiker mehr als bisher in den auswärtigen Dienst einzustellen. Den Anfang habe ich bereits gemacht. Die Freiheit des Handels legt eine Freiheit der Meere voraus, die deshalb für Deutschland eines der wichtigsten Punkte des Völkervertrages ist. Wollte man Deutschland zwingen, ohne Handelsflotte in den Völkervertrag einzutreten, so bedeutete das eine gewalttätige Umkehrung seiner politischen Entwicklung, die eine feste Verbindung des allgemeinen Friedens bedeuten würde. (Lebhafte Beifall.) Ebenfalls kann Deutschland ohne Kolonien in den Völkervertrag eintreten. Wir stimmen dem Gedanken einer internationalen Kontrolle über die tropischen Kolonien unter der Voraussetzung zu, daß sich alle Kolonialmächte ihr unterwerfen und daß Deutschland an der Verwaltung und an der Erzeugung dieser Kolonien einen angemessenen Anteil erhält. Auf der anderen Seite müssen wir gefaßt sein, von dem eigentlichen Reichsgebiete wertvolle Teile zu verlieren. Das gilt vor allem von Elß-Lothringen. Dem Rechte der gegenwärtigen Bevölkerung Elß-Lothringens wird Gewalt angetan, wenn jetzt die französische Occupationsmacht das Land wie ein endgültig erobertes betrachtet und alle Elemente verteilt oder gefangen setzt, in denen sie einen Vertreter ihrer imperialisches Pläne sieht, und wenn sie den natürlichen Anspruch eines Volkes auf seine Sprache durch gewalttätige Verdrängung auslöscht. (Lebhafte Zustimmung.) Aus der Tatsache, daß die Friedenskonferenz noch nicht ihr Ziel unter Elß-Lothringen erreicht hat, leiten wir die Bestimmung ab, für die Elß-Lothringener Rechte einzutreten, daß ihre Stimme bei der Entscheidung über ihr Schicksal gehört wird. Der französische Plan, das preussische Saargebiet oder die bayerische Pfalz an Elß-Lothringen anzuschließen, bedeutet eine imperialistische Bergewältigung, die genau so scharf verurteilt werden muß, wie frühere Absichten deutscher Chauvinisten auf das Baden von Longow und Brien. Freilich hat Frankreich an jeder Schwächung Deutschlands politisches Interesse, solange die beiden großen Nationen sich gegenüber als Feinde betrachten und deshalb bis an die Zähne bewaffnet einander gegenüberstehen. Die Friedenskonferenz wird die Aufgabe haben, Garantien zu schaffen, die einen solchen Zustand als harmlos erscheinen lassen. Nur verfuhr man nicht, die Garantien darin zu finden, daß man Teile des Reichsgebietes lotrecht, wie zu seinen lebenswichtigen Gliedern gehören. Der Minister kam dann auf die Pläne der Errichtung einer rheinisch-westfälischen Republik und die Bewegung „Das von Berlin“ in Süddeutschland zu sprechen und sagte dazu: Was die Wiederherstellung der Mainlinie für den Augenblick vielleicht Vorteile verspricht, auf die Dauer wird eine solche Trennung mit Sicherheit zum Untergang staatlicher und wirtschaftlicher Selbständigkeit der getrennten Glieder führen. Ein einiges Reich ist Deutschlands natürliche Lebensform. Wir gedenken weder aus Schweizern, noch aus Niederländern Deutsche zu machen. Von den skandinavischen Völkern annehmen wir nur die Sagen ihrer Helden und die Dichter ihrer Gegenwart. Aber mit unseren östereichischen Brüdern hatten wir bis zum Zusammenbruch des römischen Reiches deutscher Nation die gleiche Geschichte. Wenn wir uns jetzt wieder zusammenfinden, so wollen wir, daß wir eine feste Korrektur an einem Fehler der Reichsgründung vornehmen, der die Friedenskonferenz die Sanction genug nicht verweigert wird. Schon jetzt dürfen wir Bewahrung einlegen. Der Minister kam dann auf die Übergabe des tschecho-slowakischen Staates gegen Deutschland zu sprechen und legte scharfe Verwahrung dagegen ein. Aber die wirtschaftlichen Bedürfnisse des tschecho-slowakischen Staates wird ruhig verhandelt werden können. Das neue Deutschland hat am Gebiete des aufstrebenden Nachbarn das gleiche vitale Interesse wie bisher an Deutschlands wirtschaftlicher Gesundheit. Sind wir hier noch entschlossen, irgendwas zu machen, so wollen wir das Recht auch da anerkennen, wo es sich gegen unsere Nachbarschaft wendet. Dies gilt vor allem für das Volk der Polen. Da es fröhen ist, welche Gebiete unter dem 13. Punkt von Wilsons Programm fallen, so mag eine unparteiische Instanz darüber entscheiden. Bis dahin gehen diese Gebiete zum Reich. (Zustimmung.) Unser eigener Vorteil verlangt, daß die Atmosphäre, die augenblicklich die deutsch-polnischen Beziehungen veräutet, noch vor Beginn der Friedensverhandlungen reiner Luft des gegenseitigen Verständnisses werde. Leider können wir nicht voraussehen, daß wir im polnischen Nachbarn einen bequemeren Nachbarn haben werden. Es wird und muß unser Bestreben sein, durch sorgfältige Betonung der gemeinsamen Interessen und durch gegenseitige Schonung nationaler Eigenart einen *modus vivendi* zu finden. Dazu gehört vor allem die Anerkennung des polnischen Rechtes auf gesicherten Verkehr mit der Ostsee. Das Problem kann durch vertragmäßige Regelung der Reichsverkehrsströme sowie durch Eisenbahn- und Luftverbindungen gelöst werden, ohne daß die Reichshoheit über unüberwindlichen natürlichen Gebiet angegriffen zu werden braucht. Gegen eine Stellung dieser Rechte wie überhaupt der polnischen Selbständigkeit unter internationalen Garantien hätte Deutschland nichts einzuwenden, solange darin keine Spitze gegen einen bestimmten Nachbarn enthalten ist. Was den deutschen Polen recht ist, ist den deutschen Dänen billig. Nach der Entwicklung, welche die Dinge genommen haben, hoffe ich, daß aus unserer Nordkreuz ein Nordbündnis geschlossen wird, wie in freier Verkörperung in reichlichem Ausgleich langjähriger Völkerpolitik zu aufrichtiger dauernder Verbindung geführt wird. (Beifall.) Nach dem Weltkrieg der Weltmassen muß die Frage der sozialen Befreiung der Arbeiterschaft international entschieden werden. Es würde zum Nachteil sozialer Wissenschaftler und fortgeschrittener Nationen ausfallen, wenn es den Ausbeutern menschlicher Arbeitskraft freistünde, den ungerechten Vorteil ihrer niedrigen Produktionskosten zur Ausschaltung ihrer Wettbewerber auszunutzen. Aber das Ziel, das hier verfolgt wird, ist nicht nur materiell. Es ist ethischer Natur. Ihm liegt der Gedanke zugrunde, allen Menschen das Leben innerlich reicher und vollkommener zu gestalten und nicht inmitten geklapperten Zivilisation sie zu Rohmaterialien des Produktionsprozesses herabzudegradieren. Es handelt sich um friedliche Verständigung über den Weg, den die soziale Entwicklung nehmen soll. Der Gedanke der sozialen Befreiung ist nirgends mehr zu Hause als in Deutschland. Das legt uns die vornehmste Pflicht auf, den Frieden nicht zu schließen, ohne den Versuch, unter soziales Programm international zu sichern. Es war eine Begegnung unseres sozialen Geistes, daß die Friedensverträge, die Deutschland mit dem Osten machte, rein kapitalistischen Charakter tragen. Die deutsche Regierung ist entschlossen, sich bei den Verhandlungen für die Friedensbedingungen über Arbeiterrecht, Arbeiterlohn und Arbeiterversicherung ausschließlich auf den Boden der Beschlüsse der bekannten Konferenzen in Leeds und Bern zu stellen. Vom kommenden Frieden erwarten wir, daß er der Welt in dem von Wilson verkündeten Völkervertrag eine feste Organisation schafft. Deutschland ist entschlossen, an der Ausgestaltung des Bundes der Arbeiter mitzuarbeiten, obwohl die Arbeiter uns nur mit tiefem Mißtrauen zulassen werden. Dieses

Mißtrauen müssen wir durch Beweise aufrichtiger Friedensabsichten überwinden. Ein solcher Beweis wird zunächst in unserer anschließenden Absicht der Währungsreform liegen. Denn eine sichere Politik, die sich auf überlegene Währungsmacht stützt, ist zwar eine bequeme aber meist eine schlechte und unsichere Politik. Bei uns jedenfalls werden Sie eine solche Führung der Reichsgeschäfte erwarten dürfen, die nicht alle Augenblicke aus Schwere schlägt, um ihre Absichten durchzuführen, sondern den Gegner davon überzeugt, daß es sein eigenes Interesse ist, auf unsere Absichten einzugehen. Mit der äußeren Orientierung muß die geistige Abklärung Hand in Hand gehen. Alle Differenzen rechtlichen Charakters, die zwischen uns und einem anderen Volke aufstehen, müssen wir in verständlichem Geiste behandeln und, wenn sie diplomatisch nicht zu schießen sind, dem Urteil eines Schiedsgerichts unterbreiten. Daneben werden wir uns angelegen sein lassen, internationale Einrichtungen zur Vermittlung und Einigung auszubauen. Der Völkervertrag bedarf gewisser Zwangsmittel, um seine Beschlüsse zu vollziehen. Der damit verbundene Bericht auf einen erheblichen Teil der Souveränität kann einem freien Volke nur zugemutet werden, wenn es an der Exekutive beteiligt ist. In einem Völkervertrag, bei dem wir ausschließlich Objekt der Exekutive sein würden, werden wir nicht eintreten können. Trotz mancher Schwierigkeiten gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß die durch den Weltkrieg gemachte Reife diese neue bessere Regelung des Völkervertrages als Frucht ihrer Opfer und Leiden davontreiben wird. Dann wird es möglich sein, daß der Volk allmählich wieder Achtung Platz macht, ohne die sein menschlicher Verkehr beschreiben kann. Dies gilt nicht nur für die feindlichen Nationen im Westen, sondern auch vom Nachbarn im Osten, mit dem wir jetzt ohne Vertrag und diplomatische Beziehungen im tatsächlichen Kriegszustande leben. Die russische Sowjetregierung hat dem Verbot erklärt, sich mit ihm in Verhandlungen auf dem Gelände einzulassen zu wollen, daß sie die bolschewistische Propaganda bei anderen Völkern einstellt, dafür aber die politischen Verhältnisse Rußlands ohne fremde Einmischung regelt. Das Deutschland anzulassen, so sehr ich sein Bedenken, auf dieser Grundlage eine Verständigung mit Rußland anzustreben. Nur die eine Bedingung wäre zu stellen, daß auch Rußland das Selbstbestimmungsrecht der Völker annehme. Der Völkervertrag würde aber ein Torlo Weiss sein, wenn nicht auch die Neutralen zugewogen würden. Man muß sie um so weniger ausschließen wollen, als man ihnen vielfach zu großem Dank verpflichtet ist für Leistungen und Opfer, die sie zugunsten der Angehörigen der Kriegsparteien auf sich nahmen. Ich benutze die Gelegenheit, den Teil der Dankeschuld, der auf Deutschland entfällt, im Namen des ganzen deutschen Volkes freimütig anzuerkennen, und bin dabei der Zustimmung der deutschen Nationalversammlung gewiß. (Lebhafte Zustimmung.) Ich denke besonders an die hervorragenden unerschütterlichen Bestrebungen, die Volk und Regierung in Dänemark, Schweden, der Schweiz, Spanien und den Niederlanden den Zivilinternierten und Gefangenen geleistet haben, und die freundliche Aufnahme, die dort viele unserer Kinder und Kranken während des Krieges gefunden haben. (Lebhafte Zustimmung.) Das Vertrauen, das ich von Ihnen erbitte, wird nicht beeinträchtigt werden durch den Namen, den ich von meinen Vorgängern übernommen habe. Ich hoffe, Ihnen zu beweisen, daß man zugleich Graf und überzeugter Demokrat sein kann. Die Nationalversammlung muß die entscheidenden Beschlüsse darüber fassen, wie Deutschland den Weltkrieg beenden soll. Der Geist, der ihre Beratungen leiten wird, muß für die Frage entscheidend sein, ob die Sieger das deutsche Volk als gleichberechtigt anerkennen oder ob sie ihm Bedingungen zumuten, die es zwingen würden, lieber die äußersten Folgen zu ertragen, als sich ihnen zu unterwerfen. Gerecht, wir haben nach innen und außen manches gutzumachen, besonders gegenüber Belgien. Daher haben wir keinen Anlaß, hochtönende Worte zu führen. Aber wir haben auch unschätzbare innere und äußere Güter zu verteidigen und deshalb die Verpflichtung, unsere Eigenart und Selbständigkeit auch dem Sieger gegenüber zu behaupten. (Zustimmung.) Wir sind bereit, aber nicht entsetzt. Ein Teil von dem deutschen Volke würde ich in meine Hand geben. Ich gelobe, daß ich sie bewahren will. (Lebhafte Beifall und Handklatschen.)

Abg. Reil (Soz.): Auch wir heißen die Deutsch-Österreichische Wolkommen. Der Siegerübermut der Feinde droht uns mit Verhöhnung. Daran dürfen wir uns auf. Was deutsch ist, soll deutlich bleiben im Osten und Westen. Im Namen der Menschlichkeit erheben wir Einspruch gegen die Fortdauer der Hungerblockade und fordern die Auslieferung der Kriegsverwunden. Die sind stets gute Internationalisten gewesen. Das hindert uns nicht, gute Deutsche zu sein. Daher wehren wir uns gegen alle Schmach und fordern volle Gerechtigkeit. Wir haben die Freiheit im Innern erzwungen und lassen uns durch Fremde nicht bestehlen.

Abg. Graf Fofadomolt (Deutsch.): Wenn wir die inneren Feinde unseres Vaterlands mit denen anderer Staaten vergleichen, so hat das alte Preußen und Deutschland immer noch gläubig abgeschrieben, während wir jetzt unter der Kontrolle der Arbeiter- und Soldatenräte schon zu einer vollkommenen Desorganisation gekommen sind. Nach dem Umsturz der Beziehungen werden wir uns nicht der vaterländischen Pflicht entziehen, treu am Wiederaufbau des Reiches auch unter der neuen Regierung mitzuarbeiten. Nach wie vor sind wir der Überzeugung, daß die Monarchie für Deutschland die beste Staatsform ist. Ich hoffe, daß sich für die Beratung der Reichsversammlung ein gewisses Einverständnis der bürgerlichen Parteien wird erzielen lassen und daß es unserm Volke gelingt, sich aus der jetzigen schweren Zeit wieder aufzurichten. (Beifall rechts.)

Schluss 7 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend nachmittags 4 Uhr.

* Berlin, 15. Februar. Heute steht in Weimar der 25-Milliarden-Kredit auf der Tagesordnung. Die große polnische Debatte dürfte erst am Montag weitergehen. Von der Gesamtsumme der neuen Kreditforderung sollen 300 Millionen Mark zur Beschaffung von Banknoten-Zulässen zwecks Wiederbelebung der Bauwirtschaft und der Errichtung von Werkstätten und Wohnanlagen verwendet werden.

* Weimar, 14. Februar. Der Nationalversammlung gingen drei Anträge v. Knapp (Deutschn.) zu. Der erste verlangt, die Reichsregierung möge auch hinsichtlich dem internationalen nationalrätlicher Kräfte Dänemarks hinsichtlich der deutsch-nordmark entgegenzutreten. Der zweite betrifft die Vorlage einer Verordnung über Einbeziehungen zur Cautionierung der Nationalversammlung, sowie die Vorbereitung umfassender Wohnungsgebergebung. Der dritte fordert einen Gesetzentwurf betr. Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Deutsch-Österreich an die deutsche Republik. Er hält für die zweckmäßigste unter den möglichen Formen den Abschluß eines Staatsvertrages nach Art des von Bismarck bei der Gründung des Norddeutschen Bundes und später des Deutschen Reiches eingeschlagenen Weges. Der Verfassungs- und Verwaltungsapparat Deutsch-Österreichs lasse sich nicht ohne weiteres der Reichsverfassung anpassen. Auch werde die Besonderheit der wirtschaftlichen Lage in Deutsch-Österreich einen allmählichen Übergang und schrittweisen Abbau der eigenen Verfassung notwendig machen.

Staatskanzler Dr. Renner an Reichspräsident Ebert.
 Wien, 14. Februar. Der Staatskanzler Dr. Renner richtete an den Präsidenten der deutschen Republik Ebert ein Begrüßungstelegramm. Ebert dankte für die Glückwünsche, indem er der Hoffnung auf gegenseitige Brudertreue Ausdruck gab.

Die Salzburger für den Anschluss an Deutschland.
 Salzburg, 14. Februar. Der Salzburger Landtag nahm einstimmig einen von den Sozialdemokraten und Deutschfreieitlichen eingebrachten Dringlichkeitsantrag an, in dem die Hoffnung ausgedrückt wird, daß die Bevölkerung des Landes Salzburg in Form einer Volksabstimmung sich dafür aussprechen werde, für alle Zeiten angehörig des Deutschen Reiches zu sein.

Die finanziellen Verbindlichkeiten der ehemaligen Österreichisch-ungarischen Monarchie.
 Wien, 14. Februar. Nach Mitteilung der Wiener Zeitungen stellten sich am Trennungstage (31. Oktober 1918) die gesamten Verbindlichkeiten der beiden Staaten der ehemaligen Österreichisch-ungarischen Monarchie wie folgt: Für Österreich betragen die Schulden vor dem Kriege 11 495, die Kriegsschulden 68 480 und die anderen Verbindlichkeiten 3 180 Millionen Kronen. Für Ungarn betragen die Schulden vor dem Kriege 1 790, die Kriegsschulden auf 33 091 und die anderen Verbindlichkeiten auf 1 820 Millionen Kronen. Sonach betragen die gesamten Schulden 125 046 Millionen Kronen.

Präsident Wilson in Paris.
 Paris, 14. Februar. Die Agence Havas meldet amtlich: Präsident Wilson und die Premierminister der fünf verbündeten Großmächte traten am Donnerstag nachmittag zusammen und hörten die Vorträge des Direktors Biff vom amerikanischen Kollegium in Beirut und von Schukri-Ghannem, dem Präsidenten des syrischen Nationalauschusses.

Die Beratungen über den Völkervertrag.
 Paris, 14. Februar. (Agence Havas.) Die zweite Lesung des Völkervertrages begann am Donnerstag vormittag unter Wilsons Vorsitz und wurde nachmittags unter dem Vorsitz Cecilis fortgesetzt. Die 26 Artikel wurden nach einer eingehenden Erörterung, die keinen Punkt unklar ließ, angenommen. Der Entwurf wird veröffentlicht werden, sobald er von Wilson der Konferenz vorgelegt sein wird, die am Freitag um 3 Uhr in einer Vollversammlung zusammenzutreten wird. In dieser Vollversammlung wird Wilson den Zweck des Völkervertrages auseinanderzusetzen.

Der internationale Arbeiterschied.
 Paris, 14. Februar. (Agence Havas.) Der internationale Arbeiterschied nahm den englischen Entwurf über die Organisation des Bureaus an und fasste folgende Entscheidung: Das Personal des Bureaus wird international sein, wird alles Material sammeln und verteilen. Es wird ferner besondere durch die Konferenz angeordnete Umfragen veranlassen und Berichte veröffentlicht über Industrie- und Arbeiterfragen, die von internationalem Interesse sind. Der Ausschuß wird darüber Beschluß fassen, wer die Kosten für den Zusammentritt der Konferenz und die Verwaltung zu bestreiten hat.

Aus dem englischen Unterhause.
 Im Unterhause erklärte Donar Law auf eine Reihe von Fragen bezüglich der Rückzahlung der Kriegskosten, die britischen Delegierten seien endgültig angewiesen worden, eine Entschädigung zu fordern, die sowohl die Kriegskosten als auch den tatsächlichen angerichteten Schäden umfasse.

Trace brachte von seiten der Arbeiterpartei ein Amendement ein, worin bedauert wird, daß im Programm der Regierung keine endgültigen Vorschläge, die sich mit den augenblicklichen Ursachen der Unzufriedenheit in der Industrie befassen, erwähnt werden. Trace erklärte, die Arbeiterpartei erhebe Einspruch gegen einen Vergleich, den sie für unbillig halte. Die Unzufriedenheit würde nicht eher beseitigt werden, als bis die Regierung sich mit den fundamentalen Fragen befaßt und den Grundbesitz, die Eisenbahnen und Bergwerke verstaatlicht habe. Thomas forderte die Regierung auf, mit den Reaktionen ebenso entschlossen zu verfahren, wie mit den Bolschewiken. Das Amendement der Arbeiterpartei wurde mit 311 gegen 99 Stimmen abgelehnt.

Dem Reuterischen Bureau zufolge sagte Donar Law in einer im Unterhause gehaltenen Rede über die Arbeiterfrage: Die wilden Streiks seien verhängnisvoll für die Lösung der Schwierigkeiten in der Arbeiterwelt. Diese Schwierigkeiten könnten niemals beseitigt werden, wenn man die Gewerkschaften ausmerze. Diese sollten ihre Macht nicht nur zum Vorteil der einzelnen Verbände, sondern zum Besten der Gesamtheit anwenden. Eine schwere Zeit stehe bevor, aber er hoffe, daß sie überwunden werde.

General Hergh forderte die Unabhängigkeit des Kranzfreiastes. Das Unterhaus nahm die Adresse auf die Thronrede an.

Die britische Regierung und die Forderungen der Bergarbeiterverbände.
 London, 14. Februar. (Reuter.) Die Regierung beantwortete die Forderungen der Bergarbeiterverbände Großbritanniens mit dem Anerbieten einer weiteren Kriegsgratifikation von 1 Schilling für den Tag wegen der erhöhten Lebensmittelpreise. Die Regierung erklärte sich auch ferner bereit, einen Ausschuss einzusetzen, der die Forderungen nach dem Sechstundentag, 30proz. Lohn-erhöhung und Verstaatlichung der Bergwerke erwägen solle. Der Bergarbeiterverband beriet heute über die Annahme und vertwarf das Anerbieten der Regierung.

Ausland.

Die Abstempung der Kronennoten in Böhmen.
 Prag, 14. Februar. Im Finanzausschuß der Nationalversammlung hat Finanzminister Kofin mitgeteilt, die Abstempung der Kronennoten werde am 23. Februar beginnen und solle am 1. März beendet sein.

Staatskanzler Dr. Renner über den Anschluss Deutsch-Österreich an Deutschland.
 * Berlin, 14. Februar. Der deutsch-österreichische Staatskanzler Dr. Renner äußerte sich gegenüber dem Wiener Vertreter der Korrespondenz Südböhmischtelegraph über die mögliche staatliche Form des Anschlusses

Die militärische Lage in Europa.

London, 14. Februar. Das neutrale Bureau teilt über die militärische Lage in Europa mit: Im europäischen Russland wurden Versuche unternommen, die Organisation des Sowjetheeres weiter zu entwickeln...

Erkrankung des finnischen Reichsverweyers.

Stockholm, 14. Februar. General Mannerheim kann wegen Krankheit seine Abreise nach Kopenhagen heute Abend nicht antreten.

Eine neue dänische Staatsanleihe.

Kopenhagen, 14. Februar. Im Folleting brachte der Finanzminister Brandes eine Gesetzesvorlage betr. Aufnahme einer neuen Staatsanleihe von 123 Millionen Kronen zum Kurse von 96 1/2 Proz. und zu einem Zinssatze zu 6 Proz. ein.

Kopenhagen als Lebensmittelstapelplatz.

Kopenhagen, 14. Februar. Wie verlautet, hat der amerikanische Lebensmittelminister Hoover den Vorschlag seines Abgeordneten Swenson angenommen, Kopenhagen als Stapelplatz für die Lebensmittel zu wählen...

Die belgischen Forderungen.

Amsterdam, 14. Februar. Dem „Maasbode“ wird aus Brüssel gemeldet, daß die politische nationale Kommission den Wunsch ausgedrückt habe, daß Belgien die Verwaltung von Deutsch-Ostafrika übertragen werde...

Neue politische Nachrichten.

Haag, 14. Februar. Dem „Nieuwe Courant“ zufolge erklärte der Minister in der zweiten Kammer, daß die Niederlande jeden Versuch, niederländisches Gebiet zu besetzen, entschieden zurückweisen werden.

Konstantinopel, 14. Februar. (Reuter.) Der frühere Wali von Diabek, Reschid Bey, welcher der Teilnahme an dem armenischen Mordanschlag angeklagt war und sich bisher verborgen hatte, beging bei seiner Verhaftung Selbstmord.

Zeitungsstimmen.

Der „Manchester Guardian“ schreibt über den Zusammenhang zwischen den Besprechungen auf der Berner Sozialistenkonferenz und der neuen politischen Lage in Europa:

Der Konferenz kommt das Verdienst zu, zum erstenmal Vertreter sämtlicher Völker miteinander in Berührung gebracht zu haben. Man erhielt Angaben über die Ansichten der Deutschen bezüglich der Verantwortlichkeit an der Kriegsführung...

Von der Armee.

Aufruf zur Bestellung von Freiwilligen für den Grenzschutz.

In dem am 15. d. M. erschienenen Sächs. M. V. M. findet sich nachstehender Aufruf der Landesregierung: Noch haben wir keinen Frieden. Noch stehen Feinde auf allen Seiten Deutschlands unter den Waffen. Die Polen sind im Osten eingebrochen und haben für unsere Ernährung unerfährliche Gebiete besetzt.

bühnisse und eine tägliche Zulage von 5 M. gewährt. Die Bestimmungen des Mannschafte-Versorgungsgesetzes und des Militär-Hinterbliebenengesetzes finden Anwendung. Den Unteroffizieren wird in den Freiwilligen-Abteilungen die Möglichkeit gegeben werden, sich für die Offizierslaufbahn vorzubilden...

Das Ministerium für Militärwesen hat dazu folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

- 1. Für die aufzustellenden Grenzschutz-Abteilungen werden gebraucht: Hauptleute, Leutnants und Feldwebel-Leutnants aller Waffen, Sanitäts- und Veterinär-Offiziere, Beamte der Militärverwaltung, Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffen einschließlich Sanitätspersonal. 2. Die Ausnahme der Freiwilligen, ihre Einstellung, Einweisung, Ausrüstung und Bewaffnung erfolgt bei den Grenzschutz-Abteilungen in Königswartha des Weichentums...

Mannigfaltiges.

Dresden, 15. Februar.

Für die im Monat Januar dieses Jahres und in den vorhergehenden Monaten untergebracht gewesen und abgegangenen Einquartierungen bei sonstigen Leistungen erfolgt die Anweisung der Vergütungen sowie deren Auszahlung am 24. und 25. Februar d. J. für die in den Stadtteilen der Altstadt, am 26. und 27. Februar d. J. für die in den Stadtteilen der Neustadt wohnenden Quartiergeber während der Zeit von 1/9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags.

Die evangelisch-lutherische Diakonissenanstalt zu Dresden kann am 19. Mai auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Durch den Krieg in große Bedrängnis geraten, erbittet sie sich (vgl. den Aufruf im heutigen Anzeigenteil) außerordentliche Beihilfen aller Freunde und Gönner, um ihren großen Aufgaben auch in Zukunft gerecht werden zu können.

Auf Grund der Bekanntmachung vom 29. Januar 1919 werden in der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt einkl. der Stadt Radeberg Abschnitt I der weißen Brotaufstrichkarte mit 250 g Marmelade, Abschnitt I der roten Brotaufstrichkarte mit 125 g Marmelade (Zettelfeldverföhrer) beliefert.

Am Mittwoch, den 19. Februar, abends 1/8 Uhr findet im großen Bibliotheksaal des Neuen Rathauses ein Vortrag des Hrn. Dr. med. Flach über das Thema „Schule und Haus“ im Rahmen der Volkshochschule-Gesellschaft statt.

Im Jahre 1918 wurde das Nachmittagsheim für gewesene Krieger auf der Prager Straße von 54 278 Feldgrauen besucht. Vom Juli 1916, dem Eröffnungsmonat des Heims, bis zum Dezember 1917 betrug die Besucherzahl 96 688, sodaß insgesamt bis Dezember 1918 150 966 Krieger im Genesungsheim verkehrten.

Wir werden um Hinweis darauf gebeten, daß Hr. Kollereiproduktenhändler Heinrich Müller, Nechtstraße 35, und Hr. Kaufmann Georg Anders, Lannerstraße 1, die von ihnen verwalteten Zeitfahrkarten...

Markenverkaufsstellen wegen zu geringer Benutzung infolge der Verkehrsbeschränkung bis auf weiteres aufgegeben haben.

Aber „Zeitsfragen aus dem Gebiete der Tierzucht“ wird Hr. Rittergutsbesitzer Vogelsang auf Eberbach bei Döbeln in der von der Oekonomischen Gesellschaft für Freitag, den 21. Februar, nachmittags 4 Uhr, in dem Hotel zu den „Drei Raben“ in Dresden, Marienstraße 20, oberer Saal, angeführten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten, zu dem Nichtmitglieder freien Zutritt haben und auch Damen willkommen sind.

Der nächste Vortragsabend des Verbandes für Jugendhilfe (Lothringer Straße 2) findet nächsten Montag 6 Uhr im Neuen Rathaus, Zimmer 154, statt. Es wird sprechen die Oberlehrerin Fräulein Martha Herz über „Soziale Hilfsarbeit an der Schule“.

Im Marmorssaal des Kaiserpalastes finden heute, Sonnabend, und morgen, Sonntag, abends große Militärkonzerte, ausgeführt von der Kapelle des 2. Grenadierregiments Nr. 101 unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Feiereis und unter Mitwirkung von Solisten statt.

Die Leitung der U.-L.-Lichtspiele bringt in dieser Woche einen interessanten Film unter dem Titel „Die Krone von Palma“. Er stellt ein Abenteuer des berühmten Detektivs Joe Deeds dar und bringt außerordentlich interessante Bilder sowie prächtige Naturaufnahmen. Dem Humor trägt die dreifache Burleske „Eily und Kelly“ Rechnung, in der Wanda Kreumann die beiden Hauptrollen spielt.

Der rote Soldatenbund hielt am Donnerstagabend wiederum eine Versammlung im Saale des Kritikalpales ab, in der der vor einigen Tagen aus dem Haftentlassene frühere Reichstagsabgeordnete Kühle sprechen sollte. Dieser erschien jedoch aus unbekanntem Grunde nicht, worauf der Kommunist Heber aus Chemnitz sprach, der Kritik an den Maßnahmen der Regierung ablehnte und den Wunsch aussprach, daß der rote Soldatenbund zur herrschenden Macht in Deutschland gelangen möchte.

Christlicher Verein junger Männer, Ammonstraße 6, Sonntag, 7 Uhr: Männerabteilung: Vortrag von Pastor Müller, Leipzig: „Revolutions- und Christentum“. Jugendabteilung: Vortrag von Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. der Medizin: „Trennung von Kirche und Staat“.

Jugendheim St. Petri, Leipziger Straße 10: Sonntag, 7 Uhr: Vortrag von Pastor Vogel: „Deutsche Freiheit“. Am Mittwoch abends gegen 1/9 Uhr ist von der Altbrauerei ein unbekannter, nicht näher zu beschreibender Mann in die Elbe gesprungen und in den Fluten verschunden.

Volkswirtschaftliches.

Dresdner Börse. Die letzte Grundstimmung hält weiter an. Auch gestern, Freitag, bestand lebhaftes Nachfragen nach einigen Spezialpapieren, die ihren Kursstand ganz wesentlich erhöhen konnten. Hervorzuheben sind Hille (+ 13), Germania (+ 7), Kohl (+ 6), Ludau (+ 23), Böge (+ 8), Baugner Papier (+ 9) und Kartonn.-Znd. (+ 5). Höher notierten auch Zimmermann, Hamel, Schönberg, Schubert & Salzer, Sohlenwerk, Seidel & Raumann, Hoffelder, Jüngerh., Kallfornia, Anterweilshaus, Wunderlich, v. Henden, Dresdner Gardinen und Financier Spinnf. Schwäbher lagen weniger Patent. Der Anlagemarkt nahm einen ruhigen Verlauf.

Künftige Berliner Kurse vom 14. Februar. Hamburger Palettsfahrt 89 1/2, Danja Dampfschiff 17, Norddeutscher Lloyd 90 1/2, Vereinigte Elbfischfahrt 86 1/2, Bank für Brauindustrie 101 1/2, Deutsche Bank 211, Diskonto Kommandit 168, Dresdner Bank 146, Leipziger Kreditbank 150, Deutsche Bierbrauerei 122 1/2, Babische Anilin 202 1/2, Beromünster Elektricität 148, Bismarckhütte 190, Bodumer Gußstahl 189 1/2, Cartonnagen Loth- witz 245, Chemische Heiden 240 1/2, Chemisch-Zimmermann 154, Daimler Motoren 229, Deutsch-Luxemburger 121, Deutsche Erdöl 251 1/2, Deutsche Gußstahl 180 1/2, Deutsche Ton und Stein 164, Deutsche Wäffer 189 1/2, Dommermarkthütte 243, Dresdner Gardinen 170, Dresdner Gasmotoren 155, Elb- selder Farben 279 1/2, Eisenhütten Bergwerk 150, Th. Gold- schmidt 222, Wörpiger Eisenbahn 216, Garpener Bergwerk 185 1/2, Hartmann Maschinen 184, Halber Eisen 140, Höpfer Farben 250, H. Horsch & Comp. 247 1/2, Hufschreutreiber 232 1/2, J. A. Joha Aktien 157, Kahla Porzellan 290 1/2, Leuch- hammer 166 1/2, Laurahütte 186, Ludwig Böhme & Comp. 238, Ludau & Steffen, Maschinen Rappell 255, Mühlberger Hertales 154 1/2, Obersächsische Eisenbahn 187 1/2, Obersäch. Eisen- industrie 136 1/2, Pöbnitz Bergwerk 190, Plauerer Spinn 143, Hermann Böge 203 1/2, Rheinische Metall 209, Rodkroh & Schneider 141, Rosenthal Porzellan 322, Sachsenwerk 230, Sächsische Cartonnagen 220, Sächsische Gußstahl 213, Säch. Kamms- Vorzugstafeln 160 1/2, Sächsische Webstuhl 188 1/2, Schubert & Salzer 244, Fr. Schulze jr. 255, Sed Wäffenbau 134 1/2, Wandeler Werke 295, Weyer Aktien 142 1/2, W. Wunderlich & Co. 120 1/2, Zeißhöl- lerei 177.

Berlin, 14. Februar. Künftige Devisenkurse. Niederlande (für 100 Gulden): 240 G., 340 1/2 Fr., Dänemark (für 100 Krone G.): 218 G., 218 1/2 Fr., Schweden (für 100 Kronen nord.): 240 G., 241 1/2 Fr., Norwegen (für 100 Kronen nord.): 229 G., 230 1/2 Fr., Dänemark (für 100 finnische M.): 91 G., 91 1/2 Fr., Schweiz (für 100 Franc): 171 G., 172 Fr., Österreich-Ungarn (für 100 Kronen österr.): 50 45 G., 60 55 Fr., Bulgarien (für 100 Leva): — G., — Fr., Konstantinopel (für 1 Fr. türk.): — G., — Fr., Madrid und Barcelona (für 100 Pelet. span.): 156 G., 157 Fr.

Wissenschaft und Kunst.

Volkstheater. Gestern Abend wurde das altbekannte und altbewährte Lustspiel „Jugendfreunde“ von Schulda zum ersten Male gegeben, über das die Alten längst geschlossen sind. Es zählt mit Recht zu den besten des Dichters und weist obendrein durchweg dankbare Rollen auf. Gespielt wurde bis auf einzelne Dehnungen recht flott, und die Zuschauer unterhielten sich vorzüglich. Die vier Freunde waren bei den Herren Klaxer, Wagner, Zimmermann und Ehler (Dr. Martens), der auch die szenische Leitung hatte, gut aufgehoben. Neben ihnen taten sich auch die Damen Fiebig, Opal, Georgi und Medius hervor. Die Letztgenannte als Stenographin des Dr. Martens hätte sich vor jeder Übertreibung und gab dadurch dem „Herrn Lenz“ viel gewinnende Jüge. Der drohliche Diener (Dr. Petrasch) sei nicht vergessen. Alles in allem ein vergnüglicher Abend. „Nachen erwärmt das Herz“, sagt Jean Paul. Es muß vor hundert Jahren in Bayreuth auch schon eine Kohlennot gegeben haben. **PL**

Wissenschaft und Technik. An der Universitätsbibliothek in Tübingen sind eine Bibliothekarstelle und (erneut ausgeschrieben) die Stelle eines Hilfsbibliothekars zu besetzen. Erwünscht sind Bewerber mit naturwissenschaftlich-mathematischer und mit juristisch-ökonomischer Vorbildung. Meldungen binnen 14 Tagen an das akademische Rektorat.

Literatur. Ernst von Wolzogen hat drei Einakter unter dem Gesamttitel „Als sie wiederkamen“ vollendet. Die Einakter, die im einzelnen „Der Held von Tjingtau“, „Sergeant Bachhuber oder das Standgericht“ und „Der gemauerte Professor oder der Kadabn“ heißen, sind der Gegenwart entnommen.

Theater. In einer „Vereinigung der Bühnenverleger“ hat sich der überwiegende Teil der deutschen und österreichischen Bühnenverleger zusammengeschlossen. Dem Vorstande der Vereinigung gehören an die Firmen: Felix Bloch Erben, Bote & Bode, Drei-Masken-Verlag und Betriebsstelle des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller. Die Vereinigung hat einen Kartellvertrag mit dem Verbande deutscher Bühnenschriftsteller abgeschlossen. In Wien soll ein internationales Gastspieltheater errichtet werden. Die finanziellen Mittel und der Baugrund sind bereits gesichert worden. Die herovorgesehenen Bühnen aller Staaten und Völker werden je eine geschlossene Reihe Schauspiele und Opern aufzuführen. Es soll das ganze Jahr hindurch gespielt werden.

Tonkünstler-Verein. (Dritter Aufführungsabend.) Ein im eigentlichen Wortsinne klangreicher, d. h. an Genüssen reicher Abend. — Abweichend von der Reihenfolge der Vortragsordnung begann Beethoven den Reigen. Ein aus der beinahe unübertrefflichen Jugend kammerbesetzung für das zeitliche Klaviertrio zog es mit seinen häßlichen Echoeffekten anmutig an dem Hörer vorüber. Immer eine willkommene Gabe, solche Klavierstücke und -werke, die der Tonkünstler-Verein in der glücklichen Lage ist, besonders zu pflegen. Nach diesem von den Herren Paepold, Hartmann, Kaiser, Köpcke, Gothe, Compert, Lindner II und Prantl gebotenen Osterschmaus hörte man als Neuheit einen Händel echter, in den Allegrosen spielstarker, in den langsamen Sätzen gefangreicher Art, eine Triosonate in G-moll, von Citta frisch bearbeitet und von den Herren Heyde und Theo Bauer (am Klavier von Hrn. Clemens Braun vorzüglich unterrichtet) ganz meisterlich gespielt. Es folgten als willkommene Abwechslung in diesen zum Teil instrumental-musikalischen Darbietungen gewidmeten Abenden Gesänge der hiesigen Adrigalvereinigung. Ganz reizend wirkte der unter den alten Gesängen der ähnlich-naive von Leone Leonini mit dem Nachhallgesang, und fast noch zündender Klang der allerliebste Kuddelmuck-Gesang von Lemlin ein, der denn auch wiederholt werden mußte. Vortrefflich, tonrein und wohlbedeutend sang die Vereinigung dann unter ihrem bewährten Führer, Hrn. Otto Winter, darauf noch eine Reihe von neuen, von Arnold Mendelssohn auf Worte aus Goethes „Leiden des jungen Werther“ komponierten Madrigalen. Unter ihnen festelte das zweite „Die die Gestalt mich verfolgt“ durch dramatische Auffassung, das letzte „Warum weßt du mich, Frühlingslust“, durch reiche polyphone Gestaltung. Zum Schluß vereinigten sich die Herren Bachmann, Theo Bauer und Kenker zur Wiedergabe des Schubertschen Klaviertrios in Es (Werk 100), die sichtlich so genussbringend von den Ausführenden wie von den Hörern empfunden wurde, so reizvoll in ihrem blühenden Reichtum ist diese den ganzen Zauber der jungen Romantik atmende Musik! **S.**

Tanzabend. Hildegard aus Wien wiederholte gestern ihre Tänze und bestieg damit die Endhöhe, die sie bei ihrem ersten Auftreten hinterlassen hatte: bedeutender Technik und hoch entwickelter Elastizität des Körpers. In ihr lebt jener Rhythmus der alten Schule, die einst unsere Eltern entzückte, und so ist es kein Wunder, daß sie in den Kolofos- und Wiedermeiertänzen den Geist der Zeit treffend zum Ausdruck brachte. In der technischen Vollendung wird sie es mit den meisten, die in letzter Zeit ihre Künste zeigten, ohne weiteres aufnehmen können. Ihr Spigentanz war eine überaus beachtenswerte Leistung, und selbst die Leichtigkeit des Sprunges übertrafste, wennschon der Brauwerk-Sprung nach Wilmann fast etwas zuviel bot. Balletkunst ist das Zeichen, unter dem Hildegard auftritt, mit allen Vorzügen und Nachteilen, die namentlich in dem übermäßig betonten Theater bestehen. Freude an der Bewegung des Stofflichen leuchtet in erster Linie aus ihrer Kunst, und Hingabe an die schöne Bewegung. Wo aber Hildegard darüber hinausgehen will, versagt sie, gibt sie nur Erlerntes, nicht Angeborenes, selbst bei so großer Virtuosität wie in dem „Indischen Schlangentanz“ nach Delibes. Die Musik aber auszudeuten bleibt ihr versagt, an dem „Indianertanz“ entzückte daher nur die körperliche Gewandtheit, nicht weiter. In dieser Be-

grenzung ihrer Fähigkeiten leistet Hildegard Erfauliches, daß man den harten Beifall wohl begreifen kann. Am Fingel waltete Prof. Karl Preßch umsichtig seines Amtes.

Das Orchester der Sächsischen Landestheater beabsichtigt auf eine Anregung des Kapellmeisters Reimer hin, alljährlich — und zwar in diesem Jahre zum ersten Mal im Juni — im Dresdner Opernhaus Orchesterwerke sächsischer oder längere Zeit in Sachsen lebender Tonsetzer aufzuführen. Die Werke werden von einem Ausschuss ausgewählt, dem die Kapellmeister des Opernhauses, Vertreter der musikalischen Kapelle und der Dresdner Musikkritik angehören. Zwei Werke sollen jedesmal durch Ehrengaben ausgezeichnet werden. Ein Dresdner Kunstfreund hat bereits die Summe von 20 000 M. als Kapital für eine der beiden Ehrengaben gestiftet. Stiftungen für die zweite Ehrengabe stehen in Aussicht. Die Werke sind bis zum 15. April d. J. an die Verwaltung der Sächsischen Landestheater in Dresden, Schöffergasse 16, einzuliefern. Die Einblendungen dürfen weder den Namen des Tonsetzers, noch sonst eine Angabe enthalten, aus der der Urheber zu erkennen ist. Jedes Werk ist mit einem Kennwort zu versehen, und ihm ein geschlossener Umschlag beizufügen, in dem Namen und Wohnung des Absenders enthalten sind. Die Zurücksendung sämtlicher Werke erfolgt spätestens 14 Tage nach dem Konzert.

Die Neuerwerbungen der Sächsischen Landesbibliothek sind vom 17. bis 27. Februar im Lesesaal ausgestellt. Das Verzeichnis der ausgestellten Bücher kann wegen Raummanget nicht abgedruckt werden, liegt jedoch in der Schriftleitung der „Sächsischen Staatszeitung“ zur Einsicht aus.

Sächsischer Kunstverein zu Dresden, Brühlische Terrasse. Februarausstellung mit Gemälden, Bildwerken und Graphik von einheimischen Künstlern, die während des Weltkrieges im Heeresdienste gestanden haben. Eintritt 60 Pf. Geöffnet Mittags von 10—4, Sonntags von 11—2.

Eine die „Neue Kunst“ umfassende kennzeichnende große Ausstellung in Werken ihrer Hauptvertreter: Kandinsky, Chagall, Campendonk, Paul Klee, Jacob van Deemsler, Rudolf Bauer, Kell Walden, Alexander Archipenko, William Bauer, Oswald Herzog, Gleizes, Metzger u. a. wird von der Künstlervereinigung „Der Sturm“ Ende des Monats in der Galerie Ernst Arnold eröffnet. Etwa 250 Bilder und ebensoviele Graphik werden alle Räume bei Arnold in Anspruch nehmen.

Kunstaussstellung von Gemälden von Georg Richter-Pöhlitz. Aus Anlaß des 50. Geburtstages des Künstlers ist im graph. Kabinett eine Franz Stassen-Sonderausstellung „Rheingold“ eine Folge von Original-Lithographien eröffnet. Morgen, Sonntag, von 11—12 Uhr geöffnet.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilung der Sächsischen Landestheater. Opernhaus: Sonntag, am 16. Februar, Figaros Hochzeit. (Sänger: Elisabeth Reiberg, Susanne: Lielie von Schuß, Oberstin: Minnie Wolf, Marcelina: Minna Wolf, Figaro: Lubow Ermbold, Graf: Baldemar Stargemann, Basilio: Hans Kubier, Bartolo: Julius Büttlich, Curzio: Hanns Lange. Anfang: 6 Uhr.)

Das III. Orchester-Prüfungskonzert des Konservatoriums findet Donnerstag, den 20. Februar, abends 7 Uhr im Vereinshaus statt. Eintrittskarten im Konservatorium, Landhausstr. 11, 12, und in den Vorkaufsstellen.

Wochenplan des Volkstheater vom 17. bis 24. Februar: Montag: Kunst (Vollvorstellung); Dienstag: Kammermusikabend (285. Kammermusikabend); Mittwoch: Jugendfreunde; Donnerstag und Freitag: Deutscher Einweihnabend (Kleine Hauskomödien); Sonnabend: Hoffnung auf Szenen; Sonntag nachmittag: Kunstpöhlitz; abends: Jugendfreunde.

Mitteilungen der Konzertdirektion H. Kies: Sonntag pünktl. 7 Uhr im Palmengarten Aufführung von Paul Biede (Regitation) und Prof. Walthar Bachmann (Klavier): Einchorden, eine Seemannsgeschichte von Tennyson mit der melodramatischen Musik von Rich. Strauß. — Der 2. Liederabend von Lisa Reichelt-Batich findet Mittwoch 7 Uhr im Palmengarten statt. Dr. Arthur Chig begleitet am Klavier. — Donnerstag 7 Uhr im Logenhausaal gibt Kammerlänger Fritz Soot zum Besten des Sächs. Künstlerbundes einen Schubert-Abend. Er bringt den letzten geschlossenen Lieberplaus. — Die „Schöne Wälerin“ (Text von Bild. Müller) zum Vortrag mit einem Vor- und Nachspruch des Dichters. Am Klavier begleitet Karl Pembaur. — Der Tanzabend von Hannelore Hiesler mit eigenen Tänzen findet nächsten Sonnabend, 22. Febr., 7 Uhr, im Vereinshaus mit ihrem Orchester statt.

Das 6. Große Philharmonische Konzert findet Dienstag pünktlich 7 Uhr im Gewerbehause statt. Das Dresdner Philharmonische Orchester leitet diesmal Prof. Dr. Georg Schumann aus Berlin. Die Kammerlängerin Eva Blafschke v. d. Ohren singt. Weitere solistische Mitwirkung: Das Dresdner Trio (Wagner — Schneider — Holtermann).

Montag 7 Uhr im gr. Saale der Kaufmannschaft 2. Auftreten von Po Mittag, dem „leopathischen Phänomen“.

Die Demonstrations-Abende des Berliner Physikers Joachim Veilachini („Der Mensch vor 100 000 Jahren“) finden von Dienstag bis mit Sonntag 7 Uhr im Künstlerhaus statt. (Karten bei Kies.)

Der Tanzabend von Gertrud und Ursula Falke findet morgen Sonntag, 7 Uhr, im Künstlerhaus statt.

Sonabend, 22. Febr., 1/8 Uhr im Palmengarten Kammerkonzert von Helene Zimmermann (Klavier) und Prof. Heinrich Kiefer (Violoncello): Sonaten von Beethoven, Brahms und Chopin. — Sonntag, 23. Febr., 1/8 Uhr im Saale der Kaufmannschaft Liederabend von Grete Kerrem-Ritisch, am Klavier Kapellmeister Kurt Striegler: Lieder von Schubert, F. Wolf, F. Schöner und Volkslieder von Brahms. — Montag, 24. Febr., 7 Uhr im Palmengarten Kammerabend des Dresdner Streichquartetts (Hagemann-Warwas-Schneider-Bille). Karten bei Bod.

Aus Sachsen.

Der Entwurf eines vorläufigen Grundgesetzes für den Freistaat Sachsen ist nach einer Mitteilung des Hrn. Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Schmitt in der gestrigen Pressekonferenz soweit fertig-

gestellt worden, daß die Veröffentlichung voraussichtlich am Montag erfolgen kann. Nach dem Entwurf soll für Sachsen die Bezeichnung „Freistaat“ und nicht „Republik“ gewählt werden. Selbstverständlich war die Ausarbeitung des Entwurfes mit ziemlich Schwierigkeiten verknüpft, weil man noch nicht weiß, wie sich die Kompetenzen zwischen dem Reiche und den Bundesstaaten abgrenzen werden. Die bereits mitgeteilt wurde, ist das Gesamtministerium dazu gekommen, der Volkstammer einen Staatspräsidenten vorzuschlagen. Dieser hat das Ministerium einzuberufen, welches das Vertrauen der Volkstammer besitzen muß. Ein Beschluß über den Rücktritt des Ministeriums kann nur dann gefaßt werden, wenn ein hierauf bezüglicher Antrag vorliegt, der auf der Tagesordnung der Volkstammer gestanden haben muß. Aber die Zugehörigkeit der Minister zur Volkstammer enthält der Entwurf keine besonderen Bestimmungen. Der Staatspräsident hat den Freistaat Sachsen nach außen zu vertreten, sowie die Minister und die Beamten zu ernennen, soweit die letzteren nicht von den Behörden selbst ernannt werden. Außerdem fällt ihm das Begnadigungsrecht zu sowie die Befugnisse, Gesetze zu veröffentlichen. Der Verfassungsentwurf schlägt einjährige Etatperioden vor, die dann in dreijährigen Legislaturperioden durchgeführt werden sollen. Die Erste Kammer soll vollständig verschwinden und die jetzige Volkstammer soll zunächst zwei Jahre zusammenbleiben. Die Volkstammer wird auch weiterhin noch eine Anzahl Gesetze erledigen, die sich mit der Neuregelung der Bildung der Stadträte und der Bezirksversammlungen befassen. Beim Zusammentritt der Volkstammer wird der Zentralrat der A- und S-Käte seine Befugnisse an die Kammer abtreten. Im übrigen ist die zu beschließende Verfassung als provisorisch zu betrachten, da sie nach der Verabschiedung der Reichsverfassung in Weimar neu bearbeitet werden muß. Sie wird drei Abschnitte enthalten und zwar die Abteilungen Volkstammer, Staatspräsident und Gesamtministerium. Wie sich die neue Verfassung gestalten wird, hängt in erster Linie von der Gestaltung der Reichsverfassung ab.

Milch- und Butterlieferung.

(W. M.) Neuerdings wollen vielfach die Landwirte Milch, Butter und Quark nicht mehr im vorgeschriebenen Umfange abliefern und behördlichen Anordnungen auf diesem Wirtschaftsbetriebe keine Folge mehr leisten; ja man droht bei ungenügender, im Interesse der Allgemeinheit unumgänglichen Auflagen, z. B. von Frischmilchlieferungen, zu streifen, wie etwa ein Teil der Bergarbeiter. Hierbei wird aber übersehen, daß die Verhältnisse beider Berufsweige ganz verschieden liegen, und daß die Landwirte durch eine derartige Handlungsweise nur die schärfsten Eingriffe in ihre Betriebe herbeiführen und sich selbst den größten Schaden zufügen würden. Raucher Landwirt mag auch glauben, daß er es nach der politischen Umwälzung und Beendigung des Krieges mit der vorgeschriebenen Ablieferung weniger genau zu nehmen brauche. Das ist vollkommen irrig. Eine Lockerung der Zwangsablieferung von Milch und Milcherezeugnissen konnte bisher nicht erfolgen und ist auch vorläufig nicht zu erwarten. Wann wir auf Einfuhr ausländischer Fettstoffe im größten Umfange rechnen können, ist noch ungewiß; auch werden diese, wenn möglich, zu einer Erhöhung der jetzigen geringen Fettzehrung der Verbraucher verwendet werden, also die möglichst vollständige Erfassung der im Inlande erzeugten Butter für die Allgemeinheit keineswegs überflüssig machen. Vor allem werden wir aber noch lange, und zwar ganz besonders in Sachsen, unter Mangel zu leiden haben und deshalb, um die notwendige Versorgung der Säuglinge, Kranken, werdenden und stillenden Mütter mit frischer Milch zu sichern, die Kuhhalter auf absehbare Zeit über die gewonnene Milch nicht völlig frei verfügen lassen können, selbst wenn dann vielleicht in anderen Wirtschaftszweigen schon eine freiere Stellung der Erzeuger möglich sein sollte. Der größte Milchmangel ist gerade in den nächsten Monaten mit ihrer besonders geringen Milchzeugung zu befürchten. Deshalb müßte es für jeden Landwirt eine vaterländische Ehrenpflicht sein, sich gewissenhaft an die bestehenden Vorschriften zu halten und besonderen Anweisungen der zuständigen Stellen zureds Verbesserung der Milchversorgung von Städten und Industriorten willig und verständnisvoll nachzukommen.

Zulagen für Schwerarbeiter.

(W. M.) Durch die Presse geht eine Nachricht, wonach die Schwer-, Schwerk- und Rüstungsarbeiterzulage, die mit Wirkung vom 10. Februar d. J. aufgehoben werden sollte, mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Einstellung der Zulagen noch bis zum 1. April weitergewährt werden dürfte. Diese Nachricht bezieht sich auf eine Anordnung, die das Reichernährungsamt getroffen hat. Die Verhältnisse in Sachsen werden hierdurch im allgemeinen nicht berührt. Aber die Zulagengewährung in Sachsen hat die Landes Schwerarbeiterkommission zu entscheiden, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer angehören. Diese Kommission hat seinerzeit im Einvernehmen mit den Arbeiterorganisationen des Landes beschlossen, die Zulagen von Fleisch, Fett und Nährmitteln mit Ausnahme derjenigen für Bergarbeiter und einige Gruppen der Eisenbahner mit Wirkung vom 6. Dezember 1918 an wegzulassen. Als Zustand nach Sachsen bei der jetzigen Ernährungslage nicht weiter in Frage, die erheblichen Nahrungsmittelmengen, die für die Nahrungsmittelzulagen aufgewendet werden mußten, aus den allgemeinen Zuweisungen zu decken. Das Reichernährungsamt gab zu den in Sachsen für 550 000 Zulageberechtigten notwendigen Lebensmitteln nur einen ganz geringen Anteil, sodaß die Hilfe des Reiches für

den Fortbestand der Zulagen nicht ausschlaggebend in Betracht kam. Anders liegen indessen die Verhältnisse bei den Brotzulagen, da hier die benötigten Mehlmengen voll vom Reiche vergütet werden.

Abmagerung der Sächsischen Preise.

Die Ernährungsnot des Freistaates Sachsen zwingt die sächsische Presse als die Vertreterin der öffentlichen Meinung zu folgender rückhaltlosen Kundgebung:

Die Ernährungsnot des Freistaates Sachsen zwingt die sächsische Presse als die Vertreterin der öffentlichen Meinung zu folgender rückhaltlosen Kundgebung: Das sächsische Volk hungert seit Jahren und ist jetzt am Ende seiner physischen und moralischen Kraft.

Die Waffen ruhen! Völker der Erde, gebt Brot!!

(M. W.) Auf Anordnung der Reichsstellen ist im ganzen Reiche die Kartoffelmenge vom 3. Februar 1919 ab auf 7 Pfund für die Selbstversorger und 5 Pfund für die Versorgungsberechtigten herabgesetzt worden.

* Die oberen, mittleren und unteren Eisenbahnbeamten haben in den letzten Tagen der Regierung ein kurz besetztes Ultimatum überreicht, in dem sie unter Androhung des Auslandes im Ablehnungs-falle entsprechende Gehaltssteigerungen verlangt haben.

* Bei Postsendungen nach Landorten (Orten ohne Postamt) wird der Name der Postanstalt, zu deren Bestenbezirk der Landort gehört, in der Aufschrift häufig gar nicht oder unrichtig angegeben.

Volkswirtschaftliches.

* In der Kammer der Handelskammer Dresden, Albrechtstraße 4, liegt der Bericht der Revisoren über die Gründung der Siemens-Werke in Dresden zur Einsichtnahme aus.

* Aus den Kreisen der Textilindustrie wird uns geschrieben: Noch immer zeigt das Publikum gegenüber den Kriegsparteien der Textilindustrie wenig Weisheit zu kaufen, was in den Kreisen der Industrie mit darauf zurückgeführt wird, daß die bisher gedachten Kriegsparteien teils die Postpresse teils in den Kredit gebracht werden.

berichtigter Erzeugnisse oder gemischter Waren frucht und dadurch die Wiederbelebung der Industrie verhindert. Abgesehen davon, daß die Rohstoffverhältnisse uns den Gebrauch von Erzeugnissen direkt aufzuheben, ist es auch falsch, allen Importen auszuweichen, wenn die Qualität schlechterer Waren entgegenzubringen. Beste werden tatsächlich solche Waren in größeren Mengen bereits hergestellt, die sich vollkommen bewähren und auch ein wiederholtes Nachkaufen, wenn auch unter Beachtung bestimmter Vorsichtsmaßnahmen durchaus vertragen.

* In der am 14. Februar d. J. in Gegenwart des Staatsverwalters abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats der Sächsischen Bohnerfabrik wurde auf Antrag des Vorstandes beschlossen, daß am 13. März d. J. stattfindende Generalversammlung vorzuschlagen, unter Zurücklegung fast gleicher Reihen wie im Vorjahr einen Gewinnanteil von 7% auszusprechen, womit die Dividende die 14 Jahre lang vor dem Kriege ausbezahlt wurde wieder erreicht.

* Kammergärtnermeister Schäfer & Co., Aktiengesellschaft in Gorchau bei Chemnitz. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 11. März einberufenen Hauptversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung eines Gewinnanteiles von wieder 6 Prozent in Vorschlag zu bringen.

* Sächsischer Papierfabrik. Die 47. ordentliche Generalversammlung genehmigte das Rechnungsergebnis für 1918 sowie den sofort zahlbaren Gewinnanteil von 14%. In den Aufsichtsrat wurde Kommerzienrat Konrad Richard Mittsch in Dresden und Direktor i. R. Paul Fäßler in Dresden wieder- und Fabrikbesitzer Emil Moritz Stecher in Freiberg neuerwählt.

* Sächsischer Zillfabrik, Aktiengesellschaft in Oelsa. Ein schließlich fortan ein Geschäftsjahr 1918 einen Rohgewinn in Höhe von 377.908 (239.912) M. nach Abzug von 99.121 (27.759) M. Unkosten und 148.321 (87.468) M. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 124.071 (170.794) M., aus dem ein Gewinnanteil von wieder 10 Prozent verteilt werden soll.

* Sächsisch-thüringische Porzellanmanufaktur Brüning & Co. Von unterzeichneten Seite wird mitgeteilt, daß das Unternehmen im Geschäftsjahr 1918 mit befriedigendem Erfolg gearbeitet hat, so daß man wieder mit einem Gewinnanteil in der vorjährigen Höhe (20%) rechnen kann.

* Begleit & Hüner, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Aktiengesellschaft in Halle a. S. Die Verwaltung beantragt für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung eines Gewinnanteils von 12% (20%) (90% i. V.).

* Sächsischer Zillfabrik, Aktiengesellschaft in Plauen i. V. Im Geschäftsjahr 1918 erzielte das Unternehmen einschließlich Portan einen Fabrikationsgewinn in Höhe von 989.805 M. (2.060.920 M.). Die Abschreibungen erforderten jedoch 140.563 M. (442.702 M.), die Handlungsunkosten 41.912 M. (97.914 M.) und die Steuern 59.307 M. (61.063 M.).

* Schrapel & Langsdorf, Aktiengesellschaft in Hartmannsdorf bei Chemnitz. Infolge des völligen Darmleidens der Handshubbrande hat die Gesellschaft im Geschäftsjahr 1918 ihren Betrieb auf außerst eingeschränkt. Da Wäre zum Einfahren nur im geringsten Umfange eingeleistet wurde, schließt die Jahresrechnung nach Übernahme der üblichen Abschreibungen mit einem Verlust von rund 21.000 M. ab, durch den sich die Unterbilanz auf etwa 45.000 M. erhöht.

* In der Papierfabrikation, die in Sachsen besonders durch Kommerzienrat Grawitz gefördert und unabhängig verbessert wurde, war in den Jahren 1914 bis 1918 ein ungeheurer Aufschwung zu verzeichnen. Mit welchen Ausmaß umfassen im obigen Jahre Betriebe: Textilwerke und Kunstwebereibetriebe gerechnet wurde, ergibt sich aus der Gegenüberstellung, daß zu Kriegsbeginn (im Jahre 1914) die Textilwerke einen Bruttoertrag von 491.968 M., 1917 aber einen solchen von 9.559.123 M. und 1918 einen solchen von 16.765.287 M. erbrachten.

Berlin, 15. Februar. Die Anlagelenten der Reichsbank zeigen für die erste Februarwoche eine erfreuliche Entlastung. Da die neue Inanspruchnahme des Kredits der Reichsbank in der Berichtwoche weitaus hinter der Summe der am offenen Markt abgesetzten unergänzlichen Reichsschatenausweisungen zurückblieb, ermäßigte sich die gesamte Kapitalanlage von 27.255,7 auf 26.185,7 M. R. M. d. h. um 1070 M. R. Bei der bankmäßigen Deckung für sich allein genommen machte der Rückgang 1068,2 M. R. aus. Auf der anderen Seite erlitten auch die fremden Gelder eine beträchtliche Verminderung, nämlich um 1132,9 auf 11.389,8 M. R.

einbearbeiten die auf Grund des Gesetzes vom 12. März 1915 (Reichsgesetz S. 1779) als Deckung für ausgegebene Reichsschatenscheine zurückgeschütteten 120 Mill. M. Der Goldbestand zeigte in der Berichtwoche eine Abnahme um 1,5 Mill. auf 2.252.147.000 M. Die Bestände an Schatzscheinen und Reichsschatenscheinen wiesen eine geringfügige Zunahme auf. Der gesamte Darlehnsbestand bei den Reichsschatenscheinen vermehrte sich durch Reuusaufstellungen um 32,3 auf 13.190,8 M. R. Ein dieser Steigerung entsprechender Betrag an Darlehnsaufstellungen ließ der Reichsbank zu, die 4,1 M. R. wie oben erwähnt, in den freien Verkehr überließen mußte. Die eigenen Bestände der Reichsbank an Darlehnsaufstellungen liegen in der abgelaufenen Woche auf 5.774,3 M. R. Die Einzahlungen auf die Reichsschatenscheine haben mit dem 6. Februar, wo die letzte Pflichteinzahlung mit 25 Proz. fällig war, ihr Ende erreicht. Die Inanspruchnahme der Darlehnskassen für diesen Zweck stellte sich nach dem Stande vom 7. Februar auf 156 M. R. und machte damit 1,51 Proz. vom Reinertrag des Reichsbankergebnisses in Höhe von 10.443 M. R. aus.

Berlin, 14. Februar. Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Februar. Aktiva: I. Metallbestand (der Bestand an inländischen Reichsbanknoten und an Gold in Barren oder ausländischen Wägen, das Kapitalvermögen von 2784 M. betruhe) 2.272.152.000 M., Abn. 1.527.000 M., II. Metallbestand, darunter Gold 2.252.147.000 M., Abn. 1.565.000 M., III. Bestand an Reichs- und Darlehnsaufstellungen 5.781.470.000 M., Jun. 28.805.000 M., IV. Bestand an Noten anderer Banken 4.191.000 M., Jun. 1.246.000 M., V. Bestand an Wechseln, Schecks und diskontierten Schatzanweisungen 26.030.456.000 M., Abn. 1.068.178.000 M., VI. Bestand an Lombardforderungen 7.696.000 M., Abn. 7.230.000 M., VII. Bestand an Effekten 147.584.000 M., Abn. 566.000 M., VIII. Bestand an sonstigen Aktiva 2.833.888.000 M., Jun. 2.056.000 M., Passiva: I. Grundkapital 150.000.000 M., unverändert, II. Rückstellungen 94.828.000 M., unverändert, III. Betrag der umlaufenden Noten 23.665.671.000 M., Jun. 18.051.000 M., IV. Sonstige lässlich fällige Verbindlichkeiten 11.989.795.000 M., Abn. 1.132.942.000 M., V. Sonstige Passiva 1.747.143.000 M., Jun. 75.517.000 M.

Berlin, 14. Februar. Wochenbericht. An der Börse ging es heute ziemlich still her, da sich die Spekulation in Erwartung der bevorstehenden Veröffentlichung der Steuererträge weiterhin Zurückhaltung anfertigte. Sehr feste Haltung zeigte sich für alle internationalen Werte; so waren Orient-Anleihen und Türksche Tabak-Anleihen, Prinz-Orient-Anleihen und Persische Anleihen, ausländische Renten, mit Mexikanern an der Spitze, festlich, während sich zum Teil wesentlich höher. Auf den übrigen Marktsektoren war die Kursgestaltung nicht einheitlich. Besonders in Montanaktien, abgesehen von den östlichen etwas festeren Gesellschaften, herrschte Verkaufsneigung vor, die sich später verfrüchte und mit Verkaufsabsichtlichen der Kohlen- und Eisen-Werte begründet wurde. Schiffahrts-Aktien lagen zum Teil unverändert. Etwas fester lagen Hansa, Elektrizitäts-, Nahrungs- und Farb-Werte waren nahezu geschäftslos, mit Ausnahme von Daimler, die zu schwankenden Kursen lebhaft umgesehen wurden. Kriegsanleihen bröckelten im Kurse mächtig ab. Unverändert waren zum Teil die alten heimischen Anleihen. Etwas höher wurden Österreichisch-ungarische Anleihen bewertet.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 15. Februar. Der „Deutschen Allg. Ztg.“ wird aus Zürich gemeldet: Wie jetzt bekannt wird, hatte der von einem Teil der französischen Presse so lebhaft beklagte schleppende Gang der nunmehr abgeschlossenen Verhandlungen über die Erneuerung des Waffenstillstands seine Hauptursache in dem Widerstreit der Meinungen zwischen den französischen und den englischen Vertretern. Während Marshall Joch den Standpunkt vertrat, der Verband müsse ein möglichst starkes Befähigungsheer in Deutschland lassen, um gegen alle möglichen Abweichungen gesichert zu sein, hat England aus innerpolitischen Gründen reges Interesse an einer raschen Demobilisierung und möchte darum die Streitkräfte Deutschlands so stark vermindert wissen — etwa bis auf 25 Divisionen Infanterie und 10 Divisionen Kavallerie — daß ein verhältnismäßig geringes Befähigungsheer genügen würde, um die Sicherheit der Verbänden zu verbürgen. Nach der einen Auffassung sollte demnach Deutschland so geschwächt werden, daß es auch mit einer schwächeren Truppenmacht überwacht werden könnte; nach der anderen Deutschland mehr Freiheit behalten, dagegen eine starke und schlagfähige Streitmacht des Verbandes in den besetzten Gebieten Deutschlands verbleiben. Amerika nahm bereits eine ausgleichende Haltung an und möchte nur im Notfall stärkere Maßnahmen gegen Deutschland angewendet wissen. Ob Präsident Wilson mit seinem milderen Standpunkt durchgedrungen ist, wich sich ja rasch zeigen. Marshall Joch hat jedenfalls nach der Festlegung der neuen Bedingung geäußert, erst jetzt werde der Verband wirklich nichts mehr zu befürchten haben.

London, 15. Februar. Nach einer Londoner Meldung des „Temps“ wird am 15. Februar eine amtliche englische Dokumentensammlung erscheinen, die sich auf die Ereignisse bei Kriegsausbruch, die Verantwortlichkeit des früheren Kaisers und verschiedene von der Pariser Konferenz zu behandelnde Fragen beziehen wird.

Wetterbericht der Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 15. Februar früh.

Table with 7 columns: Station, Höhe, Temp. gefahren (Min., Max.), Beobachtungen heute früh 7 Uhr (Windgeschw., Wolken, Wetter).

Die Erb-, Mauer-, Stein- und Zimmerarbeiten für das neue Empfangsgebäude auf Bahnhofsplatz in Chemnitz...

Anschließen werden, soweit der Vorrat reicht, zum Preise von 7,50 M beim unterzeichneten Bauamt ausgeschrieben...

Sächs. Eisenbahnbauamt Chemnitz II in Chemnitz, Dresdner Str. 27 II.

Auf Blatt 8 des hiesigen Genossenschaftsregisters, den Parochial- und Pfarrkirchen-Verein für Groß- und Kleinrenten...

Auf Blatt 368 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Hermann Weige in Bischofswerda betr., ist heute eingetragen...

In das Handelsregister ist eingetragen worden am 10. Februar 1919:

- 1. auf Blatt 1367, betr. die Kommanditgesellschaft in Firma 'Tigi' Kraftwagen-Gesellschaft...
- 2. auf Blatt 1045, betr. die Firma Kerschler & Tiede in Chemnitz...
- 3. auf Blatt 390, betr. die Firma Oskar Sonnenschein in Chemnitz...
- 4. auf Blatt 6017, betr. die Firma Carl Hofmann in Neuland bei Chemnitz...
- 5. auf Blatt 4897, betr. die offene Handelsgesellschaft in Firma Carl Knauth in Rabenstein...
- 6. auf Blatt 6206, betr. die Aktiengesellschaft in Firma Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft...
- 7. auf Blatt 5318, betr. die Firma Siegel-technische Bureau und Dampfzylinder Friedrich Seher in Siegmars...
- 8. auf Blatt 6232, betr. die offene Handelsgesellschaft in Firma Louis Grabner in Chemnitz...
- 9. auf Blatt 4776, betr. die Firma E. J. Lohse in Neuland...
- 10. auf Blatt 7396, betr. die Firma Walter Köhler in Chemnitz...
- 11. auf Blatt 7033, betr. die Firma Oscar Himmeler in Chemnitz...
- 12. auf Blatt 5374, betr. die Firma Ernst Linné Dietrich in Chemnitz...
- 13. auf Blatt 6778, betr. die Firma Georg Franke in Chemnitz...

Das Amtsgericht Chemnitz, Abt. E.

Auf Blatt 7397 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden: Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma 'Allgemeine Beton und Eisenbeton'...

Das Amtsgericht Chemnitz, Abt. E.

Auf Blatt 1015 des Handelsregisters ist heute die am 5. Februar 1919 errichtete offene Handelsgesellschaft Ernst Birnstein & Sohn...

Das Amtsgericht Chemnitz, Abt. E.

Auf Blatt 14364 des Handelsregisters, betr. die Aktiengesellschaft 'Porzellanfabrik C. R. Hartmann'...

Die Generalversammlung vom 2. Oktober 1918 hat beschlossen, das Stammkapital um siebenhundertfünfundzwanzig Mark...

Die Erben des verstorbenen Kommerzienrats Carl Kubera überlassen der Aktiengesellschaft die ihnen gehörige Fabrik Carl Kubera in Arzberg...

Generaldirektor Hugo Kubera verpflichtet sich, in die Aktiengesellschaft bis zu hundert Stück mindestens aber fünf-hundertvierundzwanzig Stück Aktien der Aktiengesellschaft...

Die Erhöhung des Stammkapitals ist erfolgt. Der Gesellschaftsbericht vom 27. Dezember 1904 mit seinen nachfolgenden Änderungen...

Der Gesellschaftsbericht vom 2. Oktober 1918 laut Notariatsprotokoll des hiesigen Tages abgeändert worden. Zum Mitgliede des Vorstandes ist bestellt der Fabrikdirektor...

Derob, am 13. Februar 1919. Amtsgericht, Abt. III.

Auf Blatt 78 des Handelsregisters für die Stadt Glauchau, die Firma Fischer & Co. in Glauchau betreffend, ist heute eingetragen worden...

Glauchau, den 12. Februar 1919. Das Amtsgericht.

Auf Blatt 361 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma Ernst Landmann in Arzberg und als Inhaber der Kaufmann Ernst Gustav Landmann in Arzberg eingetragen worden...

Arzberg (Sa.), den 12. Februar 1919. Das Amtsgericht.

Auf Blatt 224 des Handelsregisters, die Firma Moritz Kanner in Klingenthal b. v., ist heute eingetragen worden: Der Baumeister Moritz Kanner in Klingenthal...

In das Handelsregister sind a) der Baumeister Hans Alfred Kanner in Klingenthal, b) der Baumeister Curt Georg Kanner, beide als Gesellschafter eingetragen.

Die Gesellschaft ist am 31. Dezember 1918 errichtet worden. Sie hat sich nicht für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des bisherigen alleinigen Inhabers, es gehen auch nicht die im Betriebe begründeten Verbindlichkeiten auf sie über.

Profura ist erteilt dem Baumeister Moritz Kanner in Klingenthal, den 28. Januar 1919. Das Amtsgericht.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

- 1. auf Blatt 17420 die Firma Wilhelm Trampelmann in Leipzig (Leuerbühlstraße 4). Der Kaufmann Johann Stephan Wilhelm Trampelmann in Leipzig ist Inhaber.
- 2. auf Blatt 17421 die Firma Emil Frobin in Leipzig (Friedrich-List-Straße 15). Der Industrieller Emil Ludwig Frobin in Leipzig ist Inhaber.
- 3. auf Blatt 17422 die Firma Alexander Schröder in Leipzig (Gohlis, Möckernstraße Str. 10). Der Apotheker Arthur Alexander Schröder in Leipzig ist Inhaber.
- 4. auf Blatt 17423 die Firma Fritz Simon in Leipzig (Leubuscherstraße 3). Der Kaufmann Fritz Bernhard Simon in Leipzig ist Inhaber.
- 5. auf Blatt 17424 die Firma Vaherreditor Fritz Voegel in Leipzig (Rämberger Straße 60). Der Vaherreditor Robert August Fritz Voegel in Leipzig ist Inhaber.
- 6. auf Blatt 17425 die Firma Paul Reichle in Leipzig (Lauerstraße 36/38). Der Kaufmann Paul Hugo Julius Reichle in Leipzig ist Inhaber.
- 7. auf Blatt 10416, betr. die Firma M. Wollfisch in Leipzig: Die Profura des Paul Rindlunger und des Carl Ulrich ist erteilt.
- 8. auf Blatt 11029, betr. die Firma Franz Richter in Leipzig: Anna Martha Wucherer, Uhlmann ist als Inhaberin ausgeschieden.
- 9. auf Blatt 14834, betr. die Firma Conrad Tad & Cie. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig: Oscar Richter ist als Geschäftsführer ausgeschieden.
- 10. auf Blatt 17162, betr. die Firma Aeco-Gesellschaft für chemisch-technische Produkte mit beschränkter Haftung in Leipzig: Die Profura des Otto Fischer ist erteilt.

Das Amtsgericht Chemnitz, Abt. II B.

Auf dem für die Firma Gustav Reinhold Pefer in Wittgenrodts bescheidenden Blatte 784 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Verlegung des Sitzes der Firma nach Rabenstein eingetragen worden.

Wittgenrodts, den 13. Februar 1919. Das Amtsgericht.

Auf dem Blatte 196 des Handelsregisters für den Stadtbezirk Zöbitz, die Firma August Förster in Zöbitz betreffend, ist heute eingetragen worden, daß die Profuren der Kaufleute Hugo Förster und Paul F. Müller daselbst erteilt sind.

Das Amtsgericht Chemnitz, Abt. II B.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

- 1. auf Blatt 2714, betr. die Firma George Roth Jun. in Leipzig: Fritz Roth ist als Inhaber ausgeschieden.
- 2. auf Blatt 6333, betr. die Firma Jörke & Tromm in Leipzig: Friedrich Hermann Tromm ist infolge Ablebens als Inhaber ausgeschieden.
- 3. auf Blatt 7609, betr. die Firma Kammergutspinnerei 'Wauhsch' bei Leipzig Aktiengesellschaft in Gaußig: Eduard Wauhsch ist als ordentliches Vorstandsmitglied und Wilhelm Cramer als stellvertretendes Vorstandsmitglied ausgeschieden.
- 4. auf Blatt 7756, betr. die Firma Hydrodynamometer 'Schulze & Co.' in Leipzig: Rudolf Otto Schulze-Sander ist als Inhaber ausgeschieden.
- 5. auf Blatt 10711, betr. die Firma Richard Bierling in Leipzig: Die Profura des Richard Ludwig Gottfried Besondere ist erteilt.
- 6. auf Blatt 13465, betr. die Firma Otto Strobel in Leipzig: August Otto Strobel ist infolge Ablebens als Inhaber ausgeschieden.
- 7. auf Blatt 15557, betr. die Firma E. Uppien & Co. in Leipzig: Die Vertretungsbestimmung des Zwangsverwalters Richard Uppien ist infolge Aufhebung der Zwangsverwaltung beendet.
- 8. auf Blatt 17134, betr. die Firma Bruno Schmidt in Leipzig: Max Walter Geißel ist als Inhaber ausgeschieden.
- 9. auf Blatt 17232, betr. die Firma Paul Leusch & Co. in Leipzig: Adam Steinert ist als Gesellschafter ausgeschieden.
- 10. auf Blatt 17253, betr. die Firma Vanus & Co. Internationale Expeditionen in Leipzig: In die Gesellschaft ist ein Kommanditist eingetreten.

Das Amtsgericht Chemnitz, Abt. II B.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

- 1. auf Blatt 17426 die Firma Graphische-Maschinen-Gesellschaft 'H. Borberger & Co.' in Leipzig (Markt 9). Gesellschaft sind die Kaufleute Alfred Borberger und Hermann Dierker, beide in Leipzig.
- 2. auf Blatt 17427 die Firma Maier & Co. in Leipzig (Petrowstraße 44). Gesellschaft sind Anna Bina verheh. Maier geb. Richter geb. Seidlich in Leipzig als persönlich haftende Gesellschafterin und ein Kommanditist.
- 3. auf Blatt 41, betr. die Firma 'Türliche' Schuhhandlung in Leipzig: In das Handelsregister ist der Verlagsbuchhändler Johannes Friedrich Andreas Adolph Otto Dürr in Leipzig eingetragen.
- 4. auf Blatt 14267, betr. die Firma Emil Glauch in Leipzig: Friedrich Bernhard Glauch ist als Gesellschafter ausgeschieden.
- 5. auf Blatt 14630, betr. die Firma Robert Hoffmann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig: Karl Franz Koeber ist als Geschäftsführer ausgeschieden.
- 6. auf Blatt 16289, betr. die Firma Leipziger 'Freie-Welt' Max Ehrlich in Leipzig: Die Firmeninhaberin Hedwig Elise Lebiga Lehmann hat ihren Wohnsitz nach Leipzig verlegt.
- 7. auf Blatt 16644, betr. die Firma Niemann u. Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig: Die Gesellschaft ist aufgelöst.
- 8. auf Blatt 16837, betr. die Firma Mitteldeutsche Flugzeug-Werke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig: Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 26. Januar 1919 laut gerichtlichem Protokolle vom gleichen Tage abgeändert worden.
- 9. auf Blatt 17082, betr. die Firma Verlag Heer und Flotte August Goldorf in Leipzig: August Friedrich Goldorf ist als Inhaber ausgeschieden.

Das Amtsgericht Chemnitz, Abt. II B.

Auf Blatt 383 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma Theodor Bernsdorf, als deren Inhaber der Maschinenfabrikant Otto Adolf Theodor Bernsdorf in Pegau, sowie weiter eingetragen worden, daß der Sitz der Handelsniederlassung von Leipzig nach Pegau verlegt worden ist.

Das Amtsgericht Chemnitz, Abt. II B.

Auf Blatt 107 des Handelsregisters, betr. die offene Handelsgesellschaft in Firma 'Deutscher Musikverlag, Julius C. Gottlöber' in Stolpen, ist heute eingetragen worden:

Die Gesellschafter Emma Ernestine Elise verwo. Gottlöber geb. Lehmann, Alma Frieda Gottlöber und Otto Hellmuth Gottlöber sind ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Julius Edwin Gottlöber in Stolpen betreibt das Handelsgeschäft als alleiniger Inhaber unter der bisherigen Firma weiter.

Das Amtsgericht Chemnitz, Abt. II B.

Der Prophet.

Roman von Felix Remmann. (Fortsetzung zu Nr. 35.)

Mona neigte das Haupt. Ich beabsichtige nicht, Ihnen, Herr Doktor, lediglich etwas Angenehmes zu sagen, wenn ich frei heraus bekenne, daß die Bestrebungen unseres Bundes mich auch über die Dienststunden hinaus fesseln. Ich habe mir nach und nach aus der Bibliothek alle Schriften des Bundes mit nach Hause genommen und gelesen.

Doktor Willibald schüttelte sich von der schlichten, so gar nicht aufdringlichen Art angenehm berührt, mit der seine Sekretärin ihr hohes Interesse für seine Bestrebungen bekundete.

Und wie es sein Temperament mit sich brachte, fing er sofort ein lebhaftes Gespräch über die Stellung seiner Schöpfung im öffentlichen Leben an.

Mit Spannung hing Mona an seinen Lippen. Dieser Mann sprach selbst dann hinter sich, wenn er im leichten Plauderton die Gebiete berührte, die sein Lebenswert ausmachten, und man merkte, daß glühende Überzeugung aus jedem Worte loderte.

Wir stehen da einen harten Strauß mit mancherlei Vorurteilen der Menge; das haben Sie in den Monaten Ihrer Tätigkeit gewiß erkannt. Aber wenn wir nur ein Bruchteilchen von dem erreichen, was wir uns zum Ziele setzen, was wir mit ringenden Händen und heiß schlagenden Herzen erstreben, so haben wir nicht umsonst gelebt!

In diesem Augenblick klingelte hart und schrill der Fernsprecher.

Cornelius griff nach dem Hörer. Hier Schriftleitung, Deutsches Heim! Mona bemerkte, wie ein Zug der Befriedigung über Doktor Willibaldis Züge glitt.

Ja — ich bin selbst am Apparat, Erzelenz. Ah, das ist ja sehr liebenswürdig. Natürlich stehe ich morgen mittag im Ministerium zur Verfügung. Nun trat eine längere Pause ein, während Cornelius mehrfach nachdenklich nickte. Dann hörte man ihn sagen: Aber Erzelenz, ich tue doch nur, was mir das Herz eingibt, wie kann da von Würde die Rede sein. Also — Erzelenz, ich bin pünktlich zur Stelle. Auf Wiedersehen!

Cornelius hing den Hörer an und machte sich schnell einige Notizen, während Frau Frenzel mit Spannung eine Erklärung erwartete.

Doktor Willibald blühte von seinem Notizblock auf und lächelte.

Das ist ein eigenartiges Zusammentreffen. Der Herr Minister des Innern selbst war am Apparat. Ich hatte vor einigen Wochen das Vergnügen, Erzelenz persönlich in einer Gesellschaft kennen zu lernen. Wir haben uns damals sehr eingehend über meine Bestrebungen unterhalten.

Er trat an den Tisch, stützte sich auf und blühte Mona an. Können Sie ahnen, was Erzelenz wollte?

Die Sekretärin lachte.

Es muß auf jeden Fall etwas Gutes sein.

Doktor Willibald schlug leicht mit dem Zeigefinger auf die Tischplatte.

Man muß abwarten! Ich soll bei einer großen wohltätigen Neuerrichtung als Organisator mitwirken. Man bräut mir also sozusagen den amtlichen Stempel der Mitarbeitererschaft am Gemeinwohl auf, indem man mich auffordert, von Regierungs wegen tätig zu sein.

Cornelius lachte so herzlich, wie man es selten an ihm gewohnt war.

Soll das nun heißen, daß man mich als Leiter der neuen Bewegung für eine gehobene Lebensstellung aller Volksteile anerkennt und mich zu stützen beabsichtigt, oder will man damit sagen: Der Mann ist kein Simson, der die Säulen der Staatsordnung ins Wanken bringt, wir können sein Organisationstalent ruhig in den Dienst unserer Sache spannen? Wie? Glauben Sie das erstere oder das letztere?

Mona wandte sich dem Sprecher zu, der inzwischen seine Wanderung fortgesetzt hatte.

Ich wünsche unter allen Umständen Glück, Herr Doktor, und ich meine, daß sich diese neue Verbindung mit den Regierungskreisen wohl auswirken werde, um viele zu uns herüber zu ziehen, die bisher noch mit einigem Mißtrauen am Wege absteht.

Doktor Willibald drehte sich kurz herum und blühte seine Sekretärin an. Sie haben recht: was man mir tut, das tut man auch meiner Gemeinde. Ich war einen Augenblick tätig geworden, weil ich die geistige Bewegungsfreiheit über alles liebe, und fürchte, sie könne mir abhandeln kommen, wenn ich im goldenen Käfig der Rücksichtnahme auf Würdenträger des Staates säße.

Ich werde das zu vermeiden wissen und mir das Erfreuliche an dieser neuen Erscheinung herausuchen.

Cornelius nahm seinen Platz wieder ein. Es schien höchste Zeit, mit der Arbeit zu beginnen, doch kaum hatte er einige Briefe diktiert und Anordnungen für den Nachmittag getroffen, als er auch bereits wieder unterbrochen wurde.

Der Bureauclerk Tobias trat ein.

Dieses Faktotum hatte Cornelius vor einigen Jahren aus dem Sumpf bedrängter Lebensverhältnisse herausgeholt und in ihm einen Beamten erhalten, dessen allgemeine Sauberkeit zwar etwas zu wünschen übrigließ, der dafür aber treu wie ein Hund an seinem Herrn hing.

Wenn Cornelius dem alten Tobias heute aufgetragen hätte, etwas für ihn zu fehlen oder in die Spree zu springen, so würde er es getan haben. Tobias lästete würdevoll seine bunte Mütze, die er in seiner dreifachen Eigenschaft als Hauswart, Fahrstuhlführer und Redaktionsdiener mit Stolz trug. Diese Kopfbedeckung, die vor Monas Zeit selten mit einer Würde Bekanntheit gemacht hatte, ließ aber ganz sauber war, wurde ihm heute wegen der dreifachen Würde, die sie darstellte, die Diara genannt.

Tobias lästete also die Diara und meldete Herrn Prof. Hartung.

Cornelius erhob sich. Ja — den Herrn können wir nicht warten lassen. Ich lasse bitten.

Prof. Hartung, ein Mann mit einem ausgesprochenen Hohen-Kopf, trat ein. Er streckte Cornelius beide Hände

entgegen und machte Frau Frenzel, die eilig ihre Sachen zusammenpackte, eine feierliche Verbeugung. Prof. Hartung liebte das Zeremonielle, und auch in seiner gemessenen, langvollen Sprache kam die Würde eines Mannes zum Ausdruck, der sich des Wertes seiner Persönlichkeit wohl bewußt ist, ohne dabei in Annahmung zu verfallen.

Grüß dich Gott, Cornelius.

Wie ich mich freue, Rudolf, fast eine Woche sahen wir uns nicht.

Die beiden Herren waren Studiengenossen und intime Freunde. Der Verkehr hatte sich in den ersten Jahren des Berliner Aufenthaltes des Doktors Willibald auch auf die beiderseitigen Familien erstreckt, war dann aber zwischen den Damen kühler geworden, weil Christines unerbittliches Temperament zu Härtereien führte.

Um so enger schlossen sich die beiden Freunde aneinander, die gleichen Anschauungen huldigten und Schöngelichter im wahrsten Sinne des Wortes waren.

Mona ging mit leichtem Kopfnicken hinaus, um in ihrem Zimmer die aufgetragene Korrespondenz zu erledigen.

Du scheinst nicht nur eine geschickte, sondern auch taktvolle Sekretärin zu haben, denn ich wollte dich gerade um eine Unterredung unter vier Augen bitten.

Ja — ich bin sehr zufrieden mit ihr, antwortete Cornelius zerstreut, während er die ersten Züge des Freundes musterte.

Du kommst mir heute besonders feierlich vor, auch die Stunde deines Besuches ist ungewöhnlich.

Du hast recht, Cornelius, ich hätte dich nicht gerade vormittags in der Amtszeit aufsuchen sollen, denn ich weiß sehr wohl, wie beschäftigt du gerade zu dieser Frist bist, indes, Prof. Hartung legte seinen Herbstmantel ab, heute nachmittag fahre ich hinaus aufs Land, zur Hochzeit einer jungen Verwandten, und bis übermorgen wollte ich die Angelegenheit nicht aufschieben.

Gut, sagte Doktor Willibald und rückte einen Stuhl heran. Du bist mir immer willkommen, für dich habe ich stets Zeit übrig. Dabei merkte man seiner Stimme an, daß sie gepreßt klang.

Während Prof. Hartung Platz nahm, sagte er bedeutungsvoll: Schön, Cornelius, ich nehme dich also beim Wort und erbitte mir von dir eine Viertelstunde Zeit.

Zögernd und mit einer leichten Verlegenheit begann der Professor, indem er sich die Hände rieb und den Freund anblickte: Du siehst etwas angegriffen aus, Cornelius, du solltest dich nicht überbürden.

Der andere wehrte ab. Ja — es wird fast zu viel, aber man hat doch auch Freude am Erfolg, und seiner Eingebung folgend, vergaß er zu fragen, warum der Freund gekommen sei und erzählte, was ihm eben der Minister angeboten habe.

Hartung hörte schweigend zu, dann sagte er lebhaft: Vortrefflich! Alle Hochachtung zumal vor deinen Leistungen in jüngerer Zeit; glaubst du, daß du für das von dir geplante große Volkshaus, das den Mittelpunkt deiner Bestrebungen abgeben soll, Staatsmittel erhältst?

Das ist alles noch in der Schwebe. Vielleicht ebnet die neue Verbindung den Weg. Du weißt, daß ich selbst diesem Plan abwesend gegenübergestanden habe, da ich alles vermeiden will, was mich in Bevornahme bringen könnte. Schließlich wußte aber Innenminister meine Bedenken zu beseitigen, und er ist es auch gewesen, der durch einflußreiche Freunde die Eingabe unter der Hand machen ließ. Wird etwas daraus, dann bin ich nicht der Bittende gewesen, sondern man trägt mir eine Spende an, die ich des guten Zweckes wegen nicht ausschlagen werde. Meine Selbstständigkeit aber bewahre ich mir unter allen Umständen.

Sehr richtig, lieber Freund. Du bist da einer guten Eingebung gefolgt. Ich freue mich, daß du mit manchen engen Vorurteilen aufzuräumen anfängst und immer großzügiger die Arme regst. Du hast deiner vortrefflichen Bewegung im Anfang selbst Hindernisse gebaut, indem du allzu schwer an starren Dogmen festhieltest. Ich sage das nicht als Staatsbeamter, sondern als dein treuester, uneigennützigster Freund: Baue den Tempel, von dem deine ideale Lehre vom höher entwickelten Menschengeschlecht, vom geläuterten Familienleben, von feinerer Lebenskunst hinausgehen soll in alle Welt, mit Unterstützung der staatlichen Gewalten, nicht gegen sie. Zwingt sie im friedlichen Wettstreit, dich anzuerkennen, und du wirst wirklich Großes schaffen.

Der Professor hatte warm, fast begeistert gesprochen. Er schätzte den Freund über alles, und gerade weil er auch die Schwächen dieses genialen Menschen kannte und sah, wie er sie heidenhaft bekämpfte, verehrte er ihn um so tiefer.

Wie du mir aus der Seele sprichst, Rudolf. Ja, zuerst wird der Stern vielleicht nur meinem Volke leuchten. Aber wer weiß, am Ende dringt er auch über die Grenzen, beschwichtigt den Haß, der die Völker trennt, und es kommt noch die Stunde, da am deutschen Wesen der Erde Gebreche heilen.

Prof. Hartung verstränkte die Arme und lehnte sich in den Sessel zurück. Das ist ein gewaltiger, fast göttlicher Plan, aber mir scheint es so, als ob du dir dein Ziel früher nicht so weit strecktest?

Cornelius erhob das Haupt, und Energie verklärte seine Züge. Er glich in solchen Augenblicken den Patriarchen der alten Geschichte, die mit ihrem Glauben siegen oder untergehen wollten. Mit dem Erfolg wächst die Entschlußkraft!

Das ist nur zu natürlich, Cornelius, sagte Hartung, und ich will dich darum beileibe nicht schelten, aber vermagst du nicht: In der Beschränkung zeigt sich der Meister. Und ein Meister bist du, niemand weiß das besser als ich. Traust du deiner Schaffenskraft nicht zu viel zu? — Sagen wir zunächst einmal körperlich. Du reißt dich auf.

Cornelius, durch das Gespräch angeregt, wehrte energisch ab.

Noch fühle ich mich frisch, ich darf nicht rasten; wer rastet, der rottet. Jede Stunde ist kostbar.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Sachsen.

Segen die Banknotenhalter.

In der Zeit der Übergangswirtschaft, in welcher wir uns jetzt befinden, muß jedermann besonders darauf bedacht sein, seine Handlungen in Einklang mit dem Allgemeinwohl zu bringen; denn es liegt im Interesse eines jeden, daß wir sobald als möglich nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich in geordnete Bahnen einlenken! Wirtschaftsfreundlich sind aber die Bestrebungen und Gewohnheiten, Bargeld in einem größeren Umfange zu Hause zurückzuhalten, als für die Bekleidung der kleineren Lebensbedürfnisse unbedingt notwendig ist. Es gibt überhaupt keinen triftigen Grund, der jemanden dazu veranlassen könnte, bares Geld zu verstecken. Wer sein Geld von der Bank oder Sparkasse abholt, seine Wertpapierbestände oder sonstigen Vermögenswerte „versilbert“, macht einen schlechten Tausch; denn er tauscht zinsbringende Werte gegen zinslose ein, ohne zudem an Sicherheit zu gewinnen, ja er setzt sich sogar der Gefahr von Verlusten aus. Obendrein schädigt er die Gesamtheit; denn er trägt durch seine Handlungsweise zur Vermehrung des Notenumlaufs bei, fördert somit die erwarteten Rückgänge der Preise. Die Entwertung des Geldes verschlechtert aber auch unsere Saluta und verhindert somit die unbeschränkte Wiederaufnahme des Außenhandels. Dem also das Wohl der deutschen Volkrepublik am Herzen liegt, der helfe mit, die Banknotenhalterei zu bekämpfen und der bargeldlosen Zahlung durch Überweisung oder Scheck Eingang zu verschaffen!

* In den letzten Tagen ist in mehreren Tageszeitungen unter der Überschrift „Mehr Ordnung und Autorität im Eisenbahnverkehr“ darüber geflagt worden, daß die Reisenden mit Fahrkarten 1. und 2. Klasse in diesen Klassen keinen Platz finden oder stehen müssen, weil die Plätze von Reisenden mit Fahrkarten einer niederen Klasse besetzt sind. Dieser Mißstand ist der Eisenbahnverwaltung wohl bekannt, und es wird schon seit langem mit allen Mitteln auf Abhilfe hingewirkt. Bei den jetzigen durch den Mangel an Lokomotiven bedingten Zugbeschränkungen muß natürlich mit einer vollen Besetzung, teilweise auch mit Überfüllung einzelner Züge gerechnet werden, solange nicht die Reisen mehr noch wie bisher freiwillig auf die wirklich notwendigen Fälle beschränkt werden. Der vom reisenden Publikum vielfach gemachte Vorschlag, den Zügen mehr Wagen anzuhängen, ist leider nicht durchführbar, da durch die jetzigen Zugstärken die Zugkraft der noch zur Verfügung stehenden, zum Teil sehr schwachen Lokomotiven bereits bis zur äußersten Grenze ausgenutzt wird. Um die Zahl der Reisenden mit den verfügbaren Plätzen in Einklang zu bringen, mußte neben der auf den Hauptstrecken eingeführten allgemeinen Verkehrsbeschränkung noch angeordnet werden, daß Reisende, die keinen Platz finden, zurückzuweisen sind, und daß der Fahrkartenerwerb für die einzelnen Züge rechtzeitig vorher geschlossen wird. Diese Maßnahme birgt sicher Gefahren in sich, ist aber nicht zu vermeiden. Daß gleichwohl vielfach namentlich bei den letzten Abendzügen versucht wird, alle Reisenden fortzubringen, liegt ja im wohlverstandenen Interesse der betroffenen Reisenden. Der Vorteil des einen hat aber für den andern eben wegen der dadurch eintretenden Überfüllung der Züge notwendigerweise Unannehmlichkeiten im Gefolge. Bei Überfüllung eines Zuges aber ist es nicht zu vermeiden, daß Reisende in einer höheren Klasse untergebracht werden und mitfahren. Die Vorschriften für die Unterbringung der Reisenden in solchen Fällen sind dem Stations- und Zugbegleitpersonal wiederholt eingeschärft worden. Erst wenn sämtliche Plätze einer Wagenklasse besetzt sind, sind Reisende auf freie Plätze der nächsthöheren Klasse zu verweisen, wobei jedoch Reisende mit Fahrkarten der höheren Klasse unter allen Umständen den Vorrang vor Reisenden haben, die aus einer niederen Klasse übergehen. Von Reisenden, die eigenmächtig in einer höheren Klasse Platz genommen haben oder die auf Aufforderung des Schaffners diesen unerlaubtweise eingenommenen Platz nicht räumen, sind die in der Eisenbahnverkehrs-Ordnung festgesetzten Nachschöbeträge zu erheben. Weiter ist das Zugbegleitpersonal angewiesen, mit der Fahrkartenprüfung bereits auf der Ausgangsstation des Zuges zu beginnen und sie möglichst häufig zu wiederholen. Die Durchführung dieser Maßnahme wird durch hiermit besonders beauftragte Beamte überwacht. Daß bei einem überfüllten Zuge die Fahrkartenprüfung selbst bei größtem Diensteifer der Beamten nur langsam und schwer durchzuführen ist, bedarf keiner besonderen Begründung. Unter den jetzigen Verhältnissen wird jedoch die Durchführung dieser Anordnungen vielfach auch noch durch das Verhalten eines Teiles des reisenden Publikums sehr erschwert oder unmöglich gemacht. Nur zu oft ist zu beobachten, daß Reisende mit Fahrkarten 3. und 4. Klasse vorgangweise einen Platz in der 2. Klasse suchen ohne Rücksicht darauf, ob in der von ihnen bezahlten Klasse noch Platz vorhanden ist oder nicht. Bei einem großen Teil dieser Reisenden ist in dieser Beziehung offenbar jedes Gefühl für Ordnung abhandeln gekommen, und in solchen Fällen ist auch das Zugbegleitpersonal vielfach machtlos. Verweisungen in die den betreffenden Reisenden zustehende Wagenklasse haben öfters Beschimpfungen und sogar lässliche Bedrohungen der Beamten zur Folge gehabt. Außerdem nehmen die Mitreisenden in solchen Fällen oft Partei gegen das Zugbegleitpersonal und unterstützen so die Reisenden, durch deren Verhalten sie selbst geschädigt werden. Die Eisenbahnverwaltung wird auch weiterhin kein Mittel unversucht lassen, die nötige Ordnung im Zugverkehr wiederherzustellen und aufrechtzuerhalten. Abhilfe ist aber nur zu erhoffen, wenn auch das reisende Publikum an seinem Teile hierzu mithilft. Dem: diejenigen Reisenden, die sich jetzt über alle Vorschriften hinwegsetzen zu dürfen glauben, merken, daß ihr Verhalten von den übrigen Reisenden gemißbilligt wird, ist zu erhoffen, daß das Gefühl für die im Eisenbahnverkehr so dringend benötigte Ordnung allgemein wieder zur Geltung kommt und dann wird auch dem Zugbegleitpersonal ermöglicht und erleichtert werden, die Vorschriften für die Unterbringung der Reisenden zum allgemeinen Nutzen der Reisenden selbst durchzuführen.

Esskartoffeln aus der Ernte 1918.

Für das Gebiet der Stadt Dresden wird in Ergänzung der...

§ 1. Esskartoffeln dürfen außer im Falle des § 2 unter b)...

Der Antrag auf Genehmigung ist sobald nach Abschluss des...

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn die Kartoffeln...

§ 2. Im übrigen finden, soweit sich aus den vorstehenden...

§ 3. Zuwiderhandlungen werden nach § 10 der...

Anlage 1. Muster für Bedarfsbescheinigungen.

Der... hat nachgewiesen, daß er bei einer Kartoffelbaufläche von...

Dem... sind bisher Bedarfsbescheinigungen für Esskartoffeln in...

Demgemäß wird ihm bescheinigt, daß die Lieferung weiterer...

Die Rücklieferung einer entsprechenden Menge aus den ihm...

Einlösung von Anerkennungscheinen für abgelieferte Sparmetalle und Fahrradbereifungen.

Die von den Sammelstellen für Sparmetalle und Fahrradbereifungen...

Der Rat zu Dresden, Stadtbauamt B.

Die Einlagebücher der hiesigen Sparkasse Nr. 4767...

Die etwaigen Inhaber der Einlagebücher wollen ihre Ansprüche...

Der Sparkassenausschuß.

Hierdurch machen wir bekannt, daß die Gesellschaft in Firma...

Die Liquidatoren: Johannes Gottlob Schaller, Friedrich August Carl Dominig.

Brillanten, Perlen, Kohlen-sauren Kalkmergel...

Konservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfungen finden an den Tagen Mittwoch und Donnerstag...

Leipzig, Januar 1919. Das Direktorium des Konservatoriums der Musik. Dr. Röntsch.

Thymians Thalia Theater! Görlitzer Str. 6 Anf. 7 Uhr Sonnt. 3 Vorstell.

Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der Mittwoch, den 12. März 1919...

24. ordentlichen Generalversammlung

ergeben sich eingeladen. Zur Teilnahme an der Generalversammlung...

der Gesellschaftskasse Ringstraße 50, der Sächsischen Bank zu Dresden...

oder in sonst gesetzlich zulässiger Weise zwecks Teilnahme an der Generalversammlung...

Der Geschäftsbericht, sowie Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung...

- 1. Entgegennahme des Geschäftsberichts, der Bilanz, des Gewinn- und Verlustrechnung...

Sächsische Bodencreditanstalt. Satzer. 2008.

Notgeld. Obligationen, Zinsanweisungen, Aktien. Wertpapiere aller Art...

TROCADERO-KABARETT die vornehmste Unterhaltungsstätte Dresdens...

Weißer Adler Ober-Loschwitz. Straßenbahn Nr. 11. Einlaß 3 Uhr.

Jeden Sonntag: Adlerballfest. Erstklassiges Orchester! Eigene Beleuchtung!

Unsere frisch eingetroffenen. Bitte.

Durch die lange Dauer des Krieges und seinen ungünstigen Ausgang ist die ev.-luth. Diakonissen-Anstalt zu Dresden...

Der Verein für die ev.-luth. Diakonissen-Anstalt zu Dresden. v. Kirchbach.

Sächsische Bank zu Dresden. Die von uns ausgefertigten Depositencheine...

Nr. 186 d. d. Plauen i. S., den 20. Juni 1910 sind bei uns als verloren angezeigt worden.

Sächsische Bank zu Dresden Bruneberg Schmidt

Zur Aufklärung!

Um die im Publikum häufig verbreitete Ansicht:

„Möbel werden billiger“

richtigzustellen, gestattet sich der Schutzverband der Möbel- und Dekorations-Geschäfte, e. V., Sitz Dresden, zu erklären...

- Robert Andrich, Pillnitzer Straße 26. R. Bagier & Co., Seestraße 6. Gehr. Bernhardt, Ferdinandstraße 3. Paul Claus, Eichendorffstraße 12. Emil Dinger, Ringstraße 44. Herm. Hohfeld, Johannesstraße 19. Gehr. Hübeler, Waisenhausstraße 4.

„Gosweilers Produktionswirtschaft“.

Tropf der ersten Zeit, die unser-deutsches Volk jetzt zu erleben hat und die noch zu durchleben ihm bevorsteht, scheint es, als ob die erb- und eigentümliche Eigenbrödelerei des Deutschen von neuem die Oberhand gewinnen soll. Da sich schon wieder Zersplitterungen bemerkbar machen, obwohl die größte Einigkeit am Plage wäre, und da sich die Allgemeinheit dem trassenden Egoismus hingibt, anstatt auf Mittel und Wege zu sinnen, um uns vor dem völligen Niederbruch und damit vor dem Staatsruin zu bewahren, hält es der unterzeichnete Ausschuss für seine moralische und staatsbürgerliche Pflicht, sich hiermit an die breitesten Öffentlichkeit zu wenden.

Wir brauchen nicht zu wiederholen,

warum jeder Deutsche seine höchste Pflicht in der Arbeit zu sehen hat,

aber es herrscht noch die größte Unklarheit darüber, wie diese Arbeit zu erfassen und durchzuführen ist.

Der unterzeichnete Ausschuss bekennt sich zu der neuen

Produktivwirtschaftslehre

des sächsischen Großindustriellen Kommerzienrats Gosweiler und hat sich zur Aufgabe gestellt, diese Lehre nicht nur zum Wohle des sächsischen Volkes, sondern zur

Erlösung aller Völker von schwerer Bedrängnis und zum dauernden Gemeingut der ganzen Menschheit

werden zu lassen.

Die Einführung von Gosweilers Produktionswirtschaft durch Errichtung einer

einigen Produktionsführungsstelle „System Gosweiler“ in jedem Lande mit einheitlicher Gesetzgebung

zur vorteilhaften Erzeugung des Existenzbedarfes des Volkes (geistigen und materiellen Nahrung, Kleidung und Wohnung) und des gesamten Erzeugungsbedarfes der Industrie und Landwirtschaft, sowie zur gerechten Verteilung der Ergebnisse an alle an der Produktion Beteiligten

ist das einzige Mittel, das Existenzproblem der Völker zu lösen.

Sie in Sachsen als erste der Welt errichtet

Sächsische Produktionsführungsstelle,

nach Vorschrift von Gosweilers Produktionswirtschaft, als einzige Geschäftsführerin der Produktionswirtschaft eines Landes mit vollkommenem und zentralem Überblick über die Produktionsvorgänge desselben,

übernimmt die Versorgung des Existenzbedarfes des Volkes und des Erzeugungsbedarfes der Industrie und Landwirtschaft nach dem tatsächlichen Bedarf und nach dem Grundsatz:

„Allen das Beste, doch allen Gleichen das Gleiche“;

zieht bei der Hervorbringung des Existenzbedarfes und des Erzeugungsbedarfes alle Kreise der Kunst und Wissenschaft, Technik, Physik und Chemie, Bildungs- und Lehreinrichtungen sowie der freien Berufe in vollstem Maße hinzu;

übernimmt alle unproduktiven gleichartigen Arbeiten, wie Konstruktion, Kalkulation, Versorgung aller Urstoffe, Rohstoffe, Halbfabrikate, Fertigfabrikate und der hierzu notwendigen Maschinen, Werkzeuge, Fabrikationsbehelfe und Betriebsmittel, also Arbeiten, die bisher jeder produktionsbeteiligte Unternehmer aller Wirtschaftszweige ohne jeden Überblick über die für das Volk- und Staatswohl gebotenen Notwendigkeiten für sich selbst ausführte;

setzt durch die tüchtigsten Fachleute die Zeitsätze aller Vorgänge jeglicher Produktion, die Kostensätze, den Verdienst und die Löhne aller produktionsbeteiligten vom Handarbeiter bis zum Großunternehmer fest; beseitigt die in der bisherigen Wirtschaft hervorgerufene Willkür bei der Festsetzung der Löhne und Verdienste der vielen Millionen Unternehmer;

beseitigt die durch Verdienstsüchten, Konkurrenzfähigkeit und wirtschaftliche Macht hervorgerufene allgemeine Willkür aller produktionsbeteiligten — vom Handarbeiter bis zum Großunternehmer —;

führt

freiwillig alle ihre Überschüsse an die Staatskasse ab,

um dadurch die bis jetzt mit halbem Erfolg durchgeführte

Steuermanipulation zu beseitigen;

nimmt solange Darlehen auf, als die wirtschaftliche Lage des Staates es erfordert,

um dadurch eine Enteignung der Vermögen und ungerechte Steuern zu verhüten;

zwingt bei der Durchführung der richtigen Produktionswirtschaft die unproduktiven Besitzer, zum Erwerb ihres Existenzbedarfes

ihr Kapital zu verbrauchen

und deren Nachkommen für die Beteiligung an der Produktionswirtschaft heranzuziehen;

regelt den Verdienst aller Produktionsbeteiligten

je nach der wirtschaftlichen Lage des Staates;

wirkt dafür, daß durch ihre an den Staat abgeführten sich stets steigenden Überschüsse die

Kriegsbeschädigten, Arbeitsunfähigen und Greise

eine **lebenswerte Existenz erhalten,**

und daß die Existenz des Arment unter Voraussetzung der Beteiligung an Gosweilers Produktionswirtschaft

sich nach und nach so gut gestaltet,

wie heute die Existenz des Wohlhabendsten.

Dies alles geschieht:

„ohne Änderung der heutigen Besitzverhältnisse,

ohne Änderung der heutigen Produktions-Einrichtungen,

ohne Änderung der heutigen Austauschmittel — Geld — unter Zuziehung von Wissenschaft und Kunst in noch nie erfolgtem Maße.“

Die nähere Kenntnis von Gosweilers Produktionswirtschaft wird jeden logisch denkenden Menschen von der ungeheuren Tragweite der neuen Lehre und deren Durchführbarkeit überzeugen, zumal sie durch ein praktisches Beispiel mit der „Gosweilerschen Produktionsführungsstelle“, die ca. 500 fremde und eigene Erzeugungstellen führte, bewiesen hat, daß durch die Übernahme der unproduktiven Arbeiten über die Hälfte der bisher'gen Unkosten der Erzeugungstellen — der sogenannten allgemeinen Unkosten — erspart wird, oder daß, umgerechnet auf Deutschlands Gesamtzahl solcher Unternehmer, hierdurch jährlich

eine Ersparnis von vielen Milliarden Mark

erzielt würde, die ohne weiteres zugunsten niedriger Warenpreise, oder höherer Löhne, oder höheren Verdienstes, oder zum Bezahlen von Staatsschulden verwendet werden können.

Wir geben bekannt,

daß **wir an die Regierungen** jedes Landes mit einheitlicher Gesetzgebung **herantreten** mit dem Antrage, Gosweilers Produktionswirtschaft einzuführen, und mit der Forderung, die von uns errichtete Produktionsführungsstelle nach deren Maßgabe zu unterstützen, damit alle vorhandenen Staatseinrichtungen und Organisationen nicht verloren gehen. Dieselben haben sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt und sind für die Errichtung einer Produktionsführungsstelle „System Gosweiler“ und deren zentralen Führung der gesamten Produktionswirtschaft zur vorteilhaften Erzeugung des Existenzbedarfes für das Volk des Inlandes und, wenn erforderlich, des Auslandes und gerechten Verteilung der Ergebnisse aus der Produktionswirtschaft durch Gesetzgebung vorzüglich geeignet und bei zentraler Verwendung im Überflusse vorhanden. **Sie können ohne weiteres zur Ausföhrung sämtlicher unproduktiven Arbeiten für alle produktionsbeteiligten Unternehmer durch die Produktionsführungsstelle „System Gosweiler“** und die damit verbundenen Verwaltungs- und Organisationsarbeiten, wie auch zur Heranziehung und Wahl der erforderlichen Fachleute aus allen Berufsständen des Handels, der Landwirtschaft und Industrie, der Kunst und Wissenschaft verwendet werden. Sie sind **auf Kosten der Allgemeinheit** errichtet, jedoch bisher **nur nach dem Willen und Verdienstsüchten** der produktionsbeteiligten benutzt.

Wir werden auch alle bestehenden Organisationen zur Mithilfe an der richtigen Produktionswirtschaft nach Maßgabe der Produktionsführungsstelle „System Gosweiler“ und deren Entwicklung auffordern.

Der von Kommerzienrat Gosweiler eingesetzte

Ausführungsausschuß

zur Bearbeitung seiner produktivwirtschaftlichen Lehre und zur Errichtung von Produktionsführungsstellen

„System Gosweiler“

Dresden-A., Wilsdruffer Straße 15.